

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 86. Verlagssprechers No. 2953. Samstag, den 20. Februar. Redaktions-Sprechers No. 52. 1904.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Auch die letzte Woche stand wie die vorherige noch völlig im Zeichen der weltgeschichtlichen Ereignisse, die sich in Ostasien abspielten. Wie wird sich das blutige Kriegsspiel zwischen den beiden, dem äußeren Anschein nach ganz ungleichen Gegnern entwickeln? Das ist die Frage, die jedermann beschäftigt, und auf die doch niemand eine Antwort zu geben vermag. Wer wollte sich auch erlauben, über die zukünftige Entwicklung dieses gewaltigen Zweikampfes zu urteilen, da wir nicht einmal über die gegenwärtigen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz mit völliger Sicherheit unterrichtet werden. Die Nachrichten aus russischer und aus japanischer Quelle stehen zu einander noch in unverändertem Widerspruch, und ein Teil der kriegerischen Vorkommnisse wird schon aus militärischen Gründen von beiden Kriegführenden unterdrückt. Unter diesen Umständen ist es nur schwer, ein Bild von der bisherigen Gestaltung der Lage auf dem Kriegsschauplatz und von dem eigentlichen Kriegssplan der Japaner zu gewinnen.

Das eine steht aber jedenfalls fest, daß die Japaner mit Energie die Offensive ergriffen und hierbei nicht unwesentliche Erfolge erzielt haben. Auch ist ein Faktor, der hier ebenfalls mitspricht, nicht zu unterschätzen, nämlich die ungleich größere Begeisterung, mit der das japanische Volk in den Krieg, der einen Kampf um seine Existenz bedeutet, zieht. Zwar wissen auch die westlichen Berichte aus Russland von der „patriotischen Begeisterung der Massen“ zu berichten, und man läßt es dort an feierlichen Kundgebungen an das „Volk“, von dem man sonst nicht viel wissen wollte, nicht fehlen. Aber die privaten Meldungen, welche von Russland aus durchdringen lassen erkennen, daß jene Begeisterung der Masse zum Teil jedenfalls eine künstliche ist.

Was die anderen Mächte anbetrifft, so haben sie jetzt, soweit sie überhaupt hierbei in Betracht kommen, ihre Neutralitätserklärungen veröffentlicht. Auch England gehört zu diesen Staaten, aber an der Rawa traut man keiner Neutralität nicht recht und der Generalgouverneur von Turkestan ist bereits beauftragt worden, militärische Maßnahmen für den Fall zu treffen, daß England Lust verspürt, in Persien oder in Tibet die derzeitige Lage Russlands auszunutzen. Auch zur Neutralität Chinas hat man von seinen Russlands kein übergroßes Vertrauen. Die Aktion, durch einen gemeinsamen Beschluß der Mächte die Neutralität des ganzen chinesischen Gebietes

festzulegen, hat nur zu einem halben Erfolg geführt. Die Mächte haben eine Anzahl Noten darüber ausgetauscht, aber Russland hat weder ja noch nein gesagt.

Ebenso wie der russisch-japanische Krieg in China manderlei Hoffnungen hervorgerufen hat, die man jetzt noch im verschwiegenen Busen verwahrt, so haben auch die interessanten Vorkommnisse auf dem Balkan nicht geringe Neigung, sich die ostasiatischen Wirren zu ihren Gunsten zunutzen zu machen. Ist die Krone aus dem Haus, dann ist guten Mut's die Maus! Die eiserne Faust Russlands, das im Verein mit Österreich-Ungarn der Vorsteher der makedonischen Reform-Programme aufgezogen hatte, hielt bisher sowohl die bulgarischen Bewohner Makedoniens als auch den Fürsten Ferdinand und seine Berater in Schach, und auch die Fürsten selbst hatte sich unter den Augen der kontrollierenden Mächte wohl oder übel an die Durchführung der Reformen machen müssen. Jetzt, wo Russlands Macht durch den Krieg in Ostasien gebunden ist, scheinen sowohl die Berater des Sultans wie die Albaner und Bulgaren zu meinen, daß sie die Dinge in Makedonien auf eigene Faust „regeln“ könnten. Es wird aller Energie seitens der österreichisch-ungarischen Diplomatie bedürfen, um zu verhindern, daß sich aus dem neuen Emporklaren des Sultans in Makedonien ein gefährlicher Brand entwickelt.

Auch die Niedererschlagung des Aufstandes in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet ist nicht so schnell und glatt vor sich gegangen, als man es nach den günstigen Nachrichten der letzten Wochen gehofft hatte. Aller Voraussicht nach werden unsere Truppen, die nun bald vollständig auf afrikanischem Boden versammelt sein werden, noch manchen Strauß auszufechten haben, bis wir mit der ersehnten Nachricht von der völligen Niederwerfung des Herero-Aufstandes überrascht werden.

Vor den ereignisreichen Vorgängen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist das Interesse an der inneren Politik etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus spielt sich die Etatsdebatte noch immer endlos fort, aber die Präsenzliste der Parlamente ist gering und das Interesse an den dort verhandelten Dingen „draußen“ zum Teil noch geringer. Über das Niveau der alltäglichen Staatsdebatten hat sich die Reichstags-Sitzung vom Dienstag hinausgehoben, in der die Volksvertretung zu einer Art Kunstparlament wurde. Der Reichstag hat an diesem Tage sich der vielgeschmähten Sezession liebevoll angenommen und an ihrer Ausschließung von der Bekanntheit in St. Louis scharfe Kritik geübt. Für diese Ausschließung kam freilich das Monitum zu spät, und es ist nur ein Wechsel auf die Zukunft, den der Reichstag der Sezession ausgestellt hat.

## Der russisch-japanische Krieg.

Offizielle russische Berichte.

wb. Petersburg, 19. Februar. Die Russ. Telegraph. Agentur meldet: Generalquartiermeister Pflug telegraphiert aus Port Arthur: Kundschafter des Tschitassen-Regiments berichten aus Senichon, daß sie auf keine Japaner getroffen seien. Es heißt, daß sich auch in Pingwang keine Japaner befinden. Das Eis des Jalu und am Ufer ist geringer. Man glaubt, daß bei starker Hochflut in fünf Tagen Eisgang eintritt. Ein Teil im Westen der Halbinsel ist im Umkreise von zwei Meilen mit Eis bedeckt. Bewegungen der feindlichen Schiffe wurden nicht beobachtet. Ein neuer Angriff auf die Eisenbahnstrecke hat nicht stattgefunden. Der russische Gesandte in Peking, Leslar, telegraphiert, daß Juansschikai beabsichtigt, 10 000 Mann mit Artillerie mit der Eisenbahn von Paotingju nach Schanghai zu senden. Ein Telegramm des Befehlshabers des Kreuzers „Warja“, Roundnow, von gestern meldet: „Warja“ und Hochseefanonenboot „Korejek“ befanden einen Seekampf mit einem aus 6 Kreuzern und 8 Torpedobooten bestehenden japanischen Geschwader. „Warja“ außer Gefecht gesetzt, kehrte mit „Korejek“ nach der See von Tschemulpo zurück. Die Befehlshaber beider Schiffe sandten die Besatzungen an Bord der vor Tschemulpo liegenden fremden Kreuzer und sprengten ihre Schiffe in die Luft, um sie nicht den Japanern auszuliefern. Roundnow meldet dann die bereits bekannt gegebenen Verluste von der Besatzung des „Warja“ und fügt hinzu, „Korejek“ habe keine Verluste erlitten. Er betont, daß Offiziere und Mannschaften Tapferkeit an den Tag gelegt und alle in edler Weise ihre Pflicht getan hätten.

China und der Krieg.

China will nicht neutralisiert sein. Von Peking ist angeblich eine Note an die Mächte ergangen, worin erklärt wird, wenn einer der beiden Kriegführenden die Kaisergräber in Mukden entweihen sollte, würde China der Gewalt mit Gewalt begegnen. Da nun die Japaner bereitwilligerweise weit davon entfernt sein werden, die Empfindungen des Hofes und der Bevölkerung von China zu verletzen, so richtet die Note ihre Spitze gegen Russland. Will man die merkwürdige Nachricht von dem Aufbegehren der chinesischen Regierung nach Gebühr würdigen, so ist allerdings ihre erste Voraussetzung, daß sie wahr ist. Aber die „Morning Post“, die die betreffende Meldung gebracht hat, gehört zu den zuverlässigen englischen Mäthern, und die Nachricht selbst hat auch gar nichts so Unwahrscheinliches. Man mußte sich vielmehr darüber wundern, daß chinesischerseits bisher noch nichts geschehen war, um die Zugehörigkeit der Mandchurei zum Reiche gerade beim Ausbruch des Krieges zu betonen und dem zweifel-

## Frau Hadwig.

Eine Strandgeschichte von Ella Lindner.

(14. Fortsetzung.)

Ein leises Geräusch ließ ihn erschreckt auffahren. Die umherliegenden Muscheln knirschten wie unter leichten Tritten, und gleich darauf erschien Hadwig in der Nähe des Badelarrens. Sie kam aus den Dünen — allein — herbei konstatierte dies mit heimlicher Genugtuung — und war über den Abgang am Herrenstrand hinuntergelaufen. Der Wind hatte ihr ein ganze Ladung Sand ins Gesicht getrieben. Ein graubärtiger Insulaner, der des Weges kam, tröstete sie damit, daß Sand klare Augen macht, und trotzdem ihr dies ziemlich zweifelhaft erschien, wusch sie doch dem Alten lächelnd zu, aber es war ein müdes Lächeln. Dann entdeckte sie den Schriftsteller. Sie kam heran und fragte teilnehmend nach seinem Befinden. Währenddem nahm sie unangefordert auf den hölzernen Stufen seines Larrrens Platz und begann langsam einen Strauß Dünengras zu ordnen.

„Was haben Sie denn Schönes geschrieben?“ erkundigte sie sich mit einem Blick auf sein Notizbuch.

„Ach, nichts“, knurrte er. „Ein Märchen.“

„Ein Märchen?“ staunte sie. „Ich wußte noch gar nicht, daß Ihnen auch Märchen einfallen.“

„No, so üppig ist das „Märcheneinfallen“ auch nicht. Manchmal. Es kommt auf die Stimmung an. Das verstehen Sie nicht.“

„O ja, ich verstehe es schon. Ich kann es mir sogar recht gut denken.“

„Was?“ fragte er rauh.

„Nun eben — das mit der Märchenstimmung.“

„Manchmal —“ der Strauß sank in ihren Schoß — „manchmal wird einem alles zum Märchen, alles, was man erlebt und erleben möchte. Ich hab' mir auch bisweilen Märchen zusammengedichtet —“ sie unterdrückte einen Seufzer — „und wenn man dann so mit einem Mal aufwacht, dann —“

„Ist die Wirklichkeit schöner, als das Märchen! Ja, bei Ihnen wird es so sein, aber nicht bei mir. Mein Märchen ist traurig —“

„Oh —“

„Bedauern Sie mich nicht“, fuhr er sie an.

„Nein, das tue ich auch nicht. Weshalb denn? Weil das Märchen traurig ist? Ach, Ihr Dichter schwelgt oft in schwarzem Trübsal und seid dabei doch vergnügt. Man kann Euch nie recht glauben. Wollen Sie mir Ihr Märchen vorlesen?“

„Nein —“

„Nun schwiegen sie beide. Und dann ging sie. Er bedeckte das Gesicht mit den Händen und brütete dumpf vor sich hin. Sein Märchen! Wenn sie ahnte, was der Sinn desselben, und wieviel Herzweh zwischen den Zeilen stand! „Ihr Dichter schwelgt in schwarzem Trübsal und seid doch dabei vergnügt!“ wiederholte er bitter. Was wußte sie! Sie war in seinem einsamen Leben aufgegangen, wie eine rote Blume, sie hatte ihm viel Glück gebracht und auch viel — Leid! Dichterleid — war es nicht auch Menschenleid? Tiefes, tiefes Menschenleid? Gerade, weil er ein Dichter war, empfand er ja alles so tief, so schmerzvoll — aber was wußte sie davon! Und er liebte sie doch — ach, wie er sie liebte! Und nun kam einer und wollte sie ihm nehmen! Sie, die sein Einzige, sein Höchste, die sein ganzes Leben war! Er tannie sie, wie keiner sonst. So hatte Werner Diten sein Weib nicht gekannt, wie er. Gehörte sie ihm da nicht zu von Gottes und Rechts wegen? Ihn allein — keinem anderen! Und wieder schaute er hinüber zur Sandbank, und wieder rangen Licht und Finsternis in seiner Seele. Nur in einem gab es Rettung für ihn — in der Flucht! Aber er konnte nicht — die Leidenschaft war härter als er, die hielt ihn fest mit tausend Ketten. Dennoch sprach er am Abend von seiner Abreise. Natürlich wurde ihm von allen Seiten entgegengeredet, und was für Gründe er auch vorbringen mochte, niemand respektierte sie. Herbart wurde immer erregter. „Ich habe zu arbeiten!“

„I wo, Verehrtester! Die Arbeit ist kein Frost, die hupst Ihnen nicht davon.“

„Aber die Stimmung —“

„Gut! Vor dem dreißigjährigen dürfen Sie nicht fort. Das wäre noch besser.“

Der dreißigjährige war Annes Hochzeitstag. Das Paar wollte sich noch auf Langeoog trauen lassen und die

Vorbereitungen waren bereits mächtig im Gange. Sie hatten von einem längeren Brautstande abgesehen, weil Anne elterlos war und der Professor außerdem behauptete, keine Stunde mehr ohne Anne leben zu können. „Du hast mich schon so verwöhnt, Kleines. Es würde ganz finster um mich werden, wenn ich mein Dichtlein entbehren müßte.“

Und sie war mit seinen Anordnungen zufrieden. Auch Jürke Allmers, der so viel mit seiner Abreise drohte, hatte schließlich versprochen müssen, bis dahin auf der Insel zu bleiben, wenn es sich irgend ernstlichen ließ. Nun freilich reute ihn fast sein Versprechen, denn wie er jetzt mit Hadwig stand, war die Sache kein Vergnügen. Doch Anne und der Professor hatten kein Wort und das wollte er halten. Jürke Allmers war gewissenhaft, auch in kleinen Dingen. Aber nun Herbart! Weshalb der so plötzlich an die Abreise dachte! „Fräulein Conitz“, meinte jemand, „Sie könnten Herrn Herbart am ehesten zureden. Sie sind ja die Hauptperson.“

„Ich muß doch sehr bitten“, bemerkte der Bräutigam Scheinbar gekränkt, „daß man mich nicht ganz übersehen.“

„Saha, Professoren!“ Man merkt, daß Sie zum erstenmal heiraten. Hauptsache ist die Braut, das merken Sie sich nur. Die wird angedichtet, angefangen etc. pp. — der Bräutigam, das arme Opferlammchen, muß sich mit den verschiedenen Seitenstücken begnügen, die so nebenbei für ihn abfallen. Ist nicht immer unangenehm, das können Sie glauben. Alles dreht sich um die Braut — unsereiner sitzt dort „in seines Nichts durchbohrenden Gefühle“, denn die Kranzjungfern sind in ruhrender Weise bestrebt, das dem Bräutigam recht deutlich klar zu machen. Scheußlich! Verlassen Sie sich darauf! Ich hab' auch geheiratet, aber — einmal und nicht wieder!“

Man lachte, und der Professor zog ein bedenkliches Gesicht.

„Das kann ja nett werden! Du, Anne, die Geschichte überlege ich mir besser noch.“

„Reut dich deine Werbung schon?“ Sie schob ihren Arm unter den seinen, und so wanderten sie zusammen im Zimmer auf und nieder. „Willst du mich los sein? Du, dann wird das Dichtlein aus Mangel an Sauerstoff verlöschen —“

(Fortsetzung folgt.)

losen Interesse Chinas am Schicksal dieser Provinz Ausdruck zu geben. Gleichwohl nimmt man in politischen Kreisen mit Überraschung wahr, wie energisch China seine Stellung wenigstens diplomatisch zu behaupten trachtet. Die Sache bekommt vielleicht ihre ganze Bedeutung erst dann, wenn man sich daran erinnert, wie unangenehm in London der Versuch, China, ausgenommen die Mandchurie, zu neutralisieren, empfunden worden ist. Es ist ganz wohl denkbar, daß die Entschlußkraft, die man in Peking plötzlich gefunden zu haben scheint, auf britische Anregungen zurückzuführen werden muß. Mit England im Rücken kann China vieles wagen. Daß die Chinesen, die die russische Eisenbahn durch die Mandchurie fortgesetzt bedrohen, Ränderbanden seien, glaubt ja längst kein Mensch mehr. Es sind offenbar Truppen, die einheitlich dirigiert werden und deren Leitung bis in den Kaiserpalast zu Peking reichen mag. Jedenfalls würde ein Eingreifen chinesischer Heeresmassen in den Krieg die russischen Verlegenheiten beträchtlich erhöhen. So wenig chinesische Truppen militärisch als gleichwertig gelten können, so un bequem würden sie durch ihre bloße Masse werden, durch die Notwendigkeit, ihnen mit Streitkräften entgegenzutreten zu müssen. Die dem Hauptkorps zu entziehen wären. Man wird auf die politischen, nationalen, militärischen Regungen und Bewegungen im schwerfälligen chinesischen Reiche fortan aufmerksamer achtgeben müssen, und in Petersburg vor allem werden diese Dinge wahrscheinlich schon jetzt nicht gering geschätzt.

Port Arthur.

hd. London, 19. Februar. „Daily Mail“ meldet: Alexejew befestigt Charbin als Basis der Operationen des russischen Landheeres. Dasselbe werde eine russische Armee konzentriert, gegen welche ein Widerstand seitens der Japaner unmöglich sein werde. Port Arthur könne eine lange Belagerung aushalten.

hd. Port Arthur, 19. Februar. Hier sind zwei neue Torpedojäger vom Stapel gelaufen. — Die seit Beginn der Feindseligkeiten hier selbst eingetroffenen Dampfer neutraler Mächte mußten von Truppen entladen werden, da Arbeiter nicht zu erlangen sind. 24 kleine Dampfer sind gechartert worden, um die auf der See befindlichen Kriegsschiffe mit Kohlen zu versehen, damit dieselben nicht jedesmal in den Hafen zurückkehren brauchen.

hd. London, 19. Februar. Aus Shanghai berichten mehrere Blätter: Der englische Dampfer „Hsiping“ wurde auf der Fahrt nach Tschintuscheng am 10. Februar vom Sturm überrascht und mußte zusammen mit dem deutschen Dampfer „Pronto“ und dem englischen Dampfer „Tschingping“ auf der Außenreebe von Port Arthur anern. Beim Heranbruch der Nacht mußten alle drei Schiffe auf Anordnung der Hafenbehörde Feuer und Licht löschen. Als dann ein russisches Kriegsschiff vorüberfuhr, kamen diesem die dunklen Schiffe verdächtig vor und es eröffnete Feuer auf sie. Die meisten Granaten trafen den deutschen Dampfer „Pronto“, der, einem „Daily Mail“-Bericht zufolge, nicht unerheblich beschädigt worden ist. — In dem japanischen Priesenhafen Sancho sind von den weggenommenen russischen Schiffen alle Kommandanten auf freien Fuß gesetzt worden.

Russische Maßnahmen.

Dem „Matin“ wird von Pierre Giffard, dem früheren Reporter des „Figaro“, aus Charbin vom 16. Februar gemeldet: Sie haben mich wohl für tot oder verschollen gehalten. ... Da ich Ihnen von Port Arthur aus nicht berichten konnte, verließ ich den Ort letzten Mittwoch. Sechs Tage lang wurde ich in den Militärzügen herumgerüttelt. Auf allen Bahnhöfen wies man meine Depeschen ab, und so bin ich endlich in Charbin. Hier wird das wahre Hauptquartier sein, da Port Arthur von heute auf morgen gänzlich abgeschnitten werden kann. Am

18. Februar fand in Dalin bei einem heftigen Schneesturm die Beerdigung des Opfer der Explosion auf dem „Jenissei“ statt. Die Mandchublatir bringen ein Manifest des Jaren, das von den hohen Mandarinen gegenzeichnet ist und an die Wohlthäter erinnert, welche China der russischen Freundschaft verdankt. 250 Kaulaster, die sich als Freiwillige haben anwerben lassen und die „Schredenslegion“ bilden, sind in voller Tracht zum Kriege ausgezogen. 8000 Soldaten überschreiten jeden Tag den Baital; es ist eine wahre Überschwemmung mit Truppen nach Süden hin. Das russische Rote Kreuz, welches sehr reich ist, trifft umfassende Vorbereitungen, um den Verwundeten beizuspringen.

Die Japaner in Korea.

hd. Paris, 19. Februar. „New York Herald“ meldet aus Seoul: Die japanische Regierung habe beschlossen, während der Besetzung von Korea ein Spezial-Papiergeld auszugeben, welches in Gold rückzahlbar sein soll.

Acin russischer Massenjaug.

hd. London, 19. Februar. Der hiesige japanische Gesandte erhielt ein Telegramm aus Tokio, wonach von japanischer Seite kein Versuch gemacht worden sei, in der Taubebai oder in der Nachbarschaft zu landen, so daß also irgendwelche japanische Detachements nicht gefangen genommen oder zersprengt sein können. (S. T.)

Die Stimmung in Rußland

hd. London, 20. Februar. „Morning Leader“ meldet aus Kopenhagen: Auf Grund von Informationen aus Kreisen, welche dem russischen Hofe nahe stehen, heißt es, daß Rußland sich augenblicklich noch nicht entschlossen habe, ob es Port Arthur unbedingt als russische Operationsbasis beibehalten werde. Admiral Alexejew soll nicht abgeneigt sein, die Stellung zu räumen. Die Frage beschäftigt augenblicklich die Militärbehörde. Diese hat jedoch mit der Stimmung des Jaren zu rechnen, welche infolge der Krankheit der Jarin und der Ereignisse in Ostasien eine sehr gedrückte sein soll.

Der Unmut des Jaren.

hd. Wien, 20. Februar. Nach hier vorliegenden weiteren Petersburger Meldungen haben zwischen dem Jaren und dem Grafen Lambdors in den letzten Tagen peinliche Auseinandersetzungen wegen der ostasiatischen Politik stattgefunden. Der Jar sei besonders darüber aufgeregt gewesen, daß man ihn informierte, Rußland sei in Ostasien gegen alle Eventualitäten gerüstet. Die Verantwortung für diese falsche Information trifft hauptsächlich den Kriegsminister Kuropatkin und den Verkehrsminister Schilow, die beide in Ungnade gefallen sind. Auch die Abberufung des russischen Botschafters in London, des Grafen Benckendorff, soll bevorstehen, da sich der Unmut des Jaren auch gegen ihn richtet.

Alle Mann an Bord!

wb. Petersburg, 20. Februar. (Russ. Teleg. Ag.) Auf Befehl des Kaisers ist den unter polizeilicher Aufsicht stehenden politisch verdächtigen Personen ein gestattet worden, als Gemeine in die aktive Armee einzutreten, wobei mit Genehmigung des Ministers des Innern und der Justiz die polizeiliche Bewachung aufgehoben wird. Zur Organisation der von der Presse angeregten Sammlung von Spenden zur Verstärkung der Flotte durch Unterseeboote, Kreuzer usw. ist auf Befehl des Kaisers einer besonderen Kommission unter dem Ehrenvorsitz des Großfürsten-Tronfolgers eingesetzt, welche die Anschaffung der erforderlichen Kriegsschiffe möglichst schnell bewerkstelligen soll.

Deutsche Liebesdienste?

hd. London, 19. Februar. Der Tientsiner Korrespondent des „Daily Express“ telegraphierte, ein deutscher Kreuzer aus Kiautschou sei dem japanischen Geschwader eine Woche lang zwischen Kiautschou und Wei-hai-wei gefolgt, bis der japanische Admiral es auf-

forderte, sich zu entfernen. Es werde dort behauptet, der deutsche Kreuzer hätte die Bewegungen des japanischen Geschwaders mittels drahtloser Telegraphie nach Kiautschou telegraphieren wollen zur Weitergabe an die Russen.

Petersburg, 18. Februar. Vizeadmiral Makarow wurde von einem Herzkrampf befallen. Dennoch ist er krank nach Asien abgereist. — In gutinformierten Kreisen verlautet, daß zwei Kosakendivisionen auf dem Wege über Sachalin die nördliche japanische Insel Jesso nehmen sollen.

hd. Paris, 19. Februar. Die hiesige Ausgabe des „New York Herald“ will aus Petersburg erfahren haben, daß ein fremdländischer Agent Rußland einen im Jahre 1870 gebauten Panzer, sowie einen Kreuzer und zwei Torpedoboote zum Kauf angeboten habe. Sollte dieses Angebot seitens Rußlands abgelehnt werden, so würde es Japan gemacht werden. Man weiß zwar nicht, um welche Macht es sich hierbei handelt, aber es verlautet, daß das Angebot in deutscher Sprache abgelehnt sei. Weiter berichtet das genannte Blatt, daß 250 Arbeiter einer am Baltischen Meer gelegenen Werft unterwegs nach Port Arthur seien, um die beschädigten Schiffe auszubessern.

hd. Madrid, 19. Februar. Die offiziöse „Epoca“ berichtet, daß in Las Palmas ein russisches Kriegsschiff eingelaufen sei, das von den Behörden aufgefordert wurde, nach Einnahme von Wasser und Kohlen den Hafen zu verlassen.

wb. Washington, 19. Februar. (Reuter.) Rußland benachrichtigte Staatssekretär Hay, daß es dem zum Konsul in Dalin ernannten Morgan das Exequatur nicht erteilen werde. Dieses allerdings nicht unerwartete Vorgehen ist Gegenstand erster Erwägung im Staatsdepartement. Die Antwort an Rußland ist noch nicht beschlossen worden. Der Grund für das Vorgehen Rußlands liegt darin, daß es während des Krieges keinen ausländischen Beamten auf der Halbinsel Vostok wünscht. Hierzu wird mitgeteilt, daß die Entscheidung im Falle Morgan sich aber nicht auf die Konsuln in Rußland und Antung erstreckt. Das Staatsdepartement betrachtet die Mandchurie als Provinz Chinas und würde sich deshalb für Exequatur-Erteilungen an China wenden und seiner anderen Recht das Recht der Einmischung zuerkennen. Morgan, der jetzt auf der Reise nach seinen Posten begriffen ist, wird nach San Francisco fahren und dann Yokohama berühren.

wb. Berlin, 20. Februar. Das „S. T.“ meldet aus Wien: Ein Pemsberger Blatt erzählt aus Warschau: Trotz der Dementis werden gegenwärtig in Rußland-Polen 40 000 Reservisten eingezogen, teils zum Ausmarsch nach Ostasien, teils zur Komplettierung der Truppen im Weichselgouvernement.

hd. Berlin, 20. Februar. Infolge der Benachrichtigung des Kaisers an den Kaiser von Rußland und der Kaiserin von Japan, daß die deutschen Marine-Kazarmen in Tsingtau und Yokohama für Kriegsverwundete zur Verfügung stehen, ist der Befehl ergangen, diese Botschaft zu verstärken. Für die Kazarmen-Verwaltung in Tsingtau sind außer dem Chefarzt 12 Marine-Arzte kommandiert. (Voss. Stg.)

hd. Paris, 20. Februar. Der „New York Herald“ meldet aus Tschifu: In Port Arthur sei alles ruhig. Der „Petit Parisien“ berichtet aus Tokio, gerüchtweil verlautet, das russische Kreuzer-Geschwader kreuze neudings in der Nähe der Insel Jesso.

hd. Paris, 20. Februar. Dem „New York Herald“ wird aus Tschemuipo berichtet, man habe beruhigende Nachrichten aus dem Norden von Korea, wo eine Erhebung der Eingeborenen erfolgt sei. Der amerikanische Gesandte habe ein Transportschiff entsandt, um die amerikanischen Einwohner des Distriktes Ping Yang in einer Anzahl von etwa 40 Personen in Sicherheit zu bringen.

Genilleton.

Kurhaus-Konzert.

Der Solist des gestrigen IX. Zylus-Konzertes im Kurhause war Herr Hofopernsänger Ernst Wachter aus Dresden. Herr Hofopernsänger Ernst Wachter aus Dresden und die „Heiligen Hallen“ aus der „Zauberflöte“ — scheinen ganz unzertrennlich. Bei seinem ersten Auftreten in Wiesbaden standen die „Heiligen Hallen“ auf dem Programm; beim zweiten Auftreten wurden sie „zugegeben“, gestern, beim dritten Auftreten, standen sie wieder auf dem Programm. Ein so junger Sänger und eine so alte Arie in unblödsicher Verbindung —? So kann denn nur zum drittenmal konstatiert werden, daß Herr Wachter uns die Arie sehr glänzend präsentierte, oder vielmehr — und dies soll doch wohl der Zweck sein —, daß die Arie uns den Herrn Wachter sehr glänzend präsentierte: eine jugendlich schwellende, kraftvolle Bassstimme, weich-limbrirt und umfangreich; allerdings nicht ohne bemerkbare Mängel in der technischen Schulung. Der Ton erklimmt im ganzen etwas unruhig und neigt daher zum Vibrieren; die Vokalisation bedarf noch vermehrter Reinheit, die Modulation — der reicheren Abstufung. Immerhin: ein prächtiges, wohl-ausgestattetes Gesangstalent, von dessen Entwicklung man sich vielleicht noch Hervorragenderes versprochen hätte, dem man aber doch immer gern wieder zuhören mag. Eine gewisse Anschaulichkeit und Lebendigkeit des Vortrages waltete sowohl in der Arie wie in den später gesungenen Einzelleidern, welche Herr B. Biart in anspruchsvoller Weise begleitete. Wir hörten Nizis „Vätergruß“, deren düstere Stimmungsgehalt der Sänger vortrefflich wiedergab; dann Schuberts „Wanderer“, dem man nur eine strengere stilistische Auffassung gewünscht hätte; und endlich ein sinnig-beschauliches „Nachtlied von Sommer, welchem Herr Wachter zu bester Wirkung verhalf. In einer Jugabe suchte uns der Sänger dann sogar französisch zu kommen, doch herrschte darüber Meinungsverschiedenheit und eine leise Enttäuschung: man hätte den Publikum ganz sicher — auf die „Heiligen Hallen“ gerechnet zu haben.

Das Kur-Orchester brachte außer zwei bekannten älteren Werken — es waren Beethovens wie in einem Strom der Freude dahinströmende Ouvertüre

„Zur Weihe des Hauses“ und „Berlioz“ von Geist und Ponne sprühender „Arriäter-Tanz“ — ein seit längerer Zeit nicht wieder gehörtes modernes Werk: die leidenschaftvolle F-moll-Sinfonie von Richard Strauß. Sie gehört als op. 12 noch in die erste Schaffensperiode des Tonichters, die im allgemeinen durch freundlichere Züge, durch eine frische Natürlichkeit der Erfindung und bereits durch sichere Beherrschung der kompositorischen Technik, namentlich in bezug auf in n e r e Durchbildung, gekennzeichnet ist. Gerade diese Sinfonie läßt aber daneben auch zum erstenmal in der Bildung der Themen den eigenartigen Charakter erkennen, der sich von da an in den Straußschen Werken immer prägnanter und selbständiger ausprägte. Brahmsche Einflüsse sind in der Partitur wohl noch nachweisbar; hinwiederum höre man ein so revolutionäres Thema wie das erste des Finales; dergleichen hätte Brahms gewiß nie geschrieben; dergleichen könnte Strauß auch heute noch trotz aller seitdem durchlaufenen „Schaffensperioden“ jeden Moment schreiben. Dieser Übergangs-Charakter der Musik macht die Sinfonie ungemein interessant: Schumann hätte sie gewiß „genialisch“ genannt! Die orchestrale Ausarbeitung bezeugt bereits eine vollkommen reife Meisterschaft. Dem Kur-Orchester war sowohl in diesem Werk wie in den beiden vorgenannten reichliche Gelegenheit geboten, alle die oft gerühmten Vorzüge zu bekunden, die es der Väterischen Nahrung verdankt: ein bis ins Kleinste sorglich und kraff geschulter Streicherchor, famose Holzbläser, glänzende — doch, wo es sein muß, auch diskrete Blechbläser. Herr Kapellmeister Lütten er hatte die Werke mit durchdringender Kenntnis und liebevoller Hingabe einstudiert; seinen Winken — es sind wenige, aber bedeutungsvolle — wurde unbedingte Gefolgshaft geleistet. Nicht dem mit großer Bravour gezielten „Arriäter-Tanz“ möchte ich das suntenprägende Eheros und das förmlich anführerisch wirkende Finale der Straußschen Sinfonie als Hauptpunkte des gestrigen Konzerts-Abends hervorheben.

Aus Kunst und Leben.

\* Königl. Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 21. Februar, bei aufgehobenem Abonnement, nachmittags 2 1/2 Uhr, Vorstellung zu erwählten Preisen: „Detmar“. Abonnement B, 34. Vorstellung: „Aida“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 22.: 5. Sinfonie-Konzert. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 23., Abonnement A, 34. Vorstellung: „Lohengrin“. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 24., Abonnement D, 34. Vorstellung, zum ersten Male wiederholt: „Rien“. Neu einstudiert: „Der zerbrochene Krug“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 25., Abonnement B, 34. Vorstellung: „Figaros Hochzeit“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 26., Abonnement A, 35. Vorstellung: „Der Hof- und Kammermann“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 27., Abonnement D, 35. Vorstellung, zum ersten Male wiederholt: „Cortische Hochzeit“. Neu einstudiert: „Des Löwen Ermahnung“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 28., bei aufgehobenem Abonnement, Anfang 2 Uhr nachmittags, 4. Volk- und Schüler-Vorstellung: „Emilia Galotti“. Abonnement C, 35. Vorstellung: „Die Jüdin“. Anfang 7 Uhr.

\* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 1 1/4 Uhr: „Rumpelstilzchen“. Abends 7 Uhr: „Mamas Augen“ und „Die Diplomatin“. Montag, den 22. Februar: „Mamas Augen“ und „Die Diplomatin“. Dienstag, den 23.: „Direktor Buchholz“. Mittwoch, den 24.: „Rumpelstilzchen“. Donnerstag, den 25.: „Mamas Augen“ und „Die Diplomatin“. Freitag, den 26.: „Maria Theresia“. Samstag, den 27.: „Berlioz“.

\* Verschiedene Mitteilungen. Der jetzige Direktor des Berliner Deutschen Theaters, Brahm, übernimmt im Herbst dieses Jahres das dortige Vesting-Theater. Er wird seine Direktion in diesem Theater mit Hauptmann „Florian Gezer“ eröffnen.

Die Bürgerchaft von Bremen beschloß, eine beschränkte Konkurrenz unter deutschen Architekten für Entwürfe zur architektonischen Ausschmückung des Kaiser-Wilhelm-Platzes auszusprechen und genehmigte für Preise 10 000 M.

Eleonora Duse soll, wie der „T. N.“ aus Mailand geschrieben wird, tatsächlich jähw leidend sein, und darauf muß demnach ihr Nichtauftreten in d'Annunzios „Jofios Tochter“ zurückgeführt werden.

Hugo Wolffs „Corregidor“ hatte bei der Erstaufführung in der Wiener Hofoper einen starken Erfolg, an dem Gustav Mahler und das Orchester großen Anteil hatten.

In den Schulärzten in Charlottenburg, deren Wirksamkeit sehr geriefen wird, soll sich nun auch eine Schulärztin gesellen, welche in den beiden höheren Mädchen- und der Bürgermädchenschule tätig sein soll. Ihr Eintritt erfolgt am 1. April d. J.

Dem Ulmer Gymnasialprofessor Polzer ist es gelungen, nicht weniger als 47 bisher unbekannte Kompositionen und eine Reihe ungedruckter Gedichte Schuberts aufzufinden; unter den neu entdeckten Gedichten befindet sich auch ein Schubert'scher Text auf die Melodie des Gaudeamus.

### Deutsches Reich.

**Hof- und Personal-Nachrichten.** Oberst v. Henden-Sinden, der bekannte Kommandeur des Königs-Mann-Regiments in Hannover und Major-Adjutant des Kaisers, wird, wie in militärischen Kreisen verlautet, in Kürze das Kommando über die 2. Garde-Kavallerie-Brigade in Potsdam erhalten.

**Russische Polizei in Deutschland.** Vierzehn sozialdemokratische Protestversammlungen waren zu Donnerstagsabend nach den verschiedensten Stadtteilen einberufen mit der Tagesordnung: „Russische Polizei in Deutschland“. Die Redner waren durchweg Reichstagsabgeordnete der Partei. Die meisten Versammlungen waren überfüllt. Die angenommene gemeinsame Resolution lautete folgendermaßen: „Die Versammlung erhebt den entschiedensten Protest gegen das kulturwidrige Verhalten der Reichsregierung gegenüber den in Deutschland sich aufhaltenden Russen. Sie protestiert insbesondere gegen die Zulassung russischer Polizeigendarmen, die mit den verwerflichsten Mitteln die Gegner des Zarenismus den russischen Schergen in die Hände liefern. Sie protestiert ferner dagegen, daß die russischen Freiheitskämpfer als rechtlos und vogelfrei betrachtet werden. Sie gibt ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß in Deutschland weitläufige Russen zwangsweise an die russische Grenze geschafft werden, und daß der Staatssekretär Herr v. Richter in Verteidigung dieses nach unserer Auffassung unwürdigen Verfahrens sich nicht schämt hat, die private Lebensführung der auf deutsche Gastfreundschaft rechnenden russischen Studentinnen zu verächtlichen. Sie protestiert mit allem Nachdruck dagegen, daß deutsche Staatsbürger in Deutschland verfolgt werden, weil sie an der Aufklärung des russischen Volkes gegenüber der russischen Barbarei mitgewirkt haben, und daß sogar zur Verfolgung deutscher Staatsangehöriger von der russischen Regierung Strafanträge eingereicht werden. Indem wir den heldenmütigen Kämpfern gegen das Knutenregiment unsere Sympathie und unsere Bewunderung ausdrücken, wissen wir, daß unser Protest gegen die Unterdrückung und Förderung des russischen Despotismus in den Herzen der gesamten Arbeiterklasse Deutschlands lebendigen Widerhall findet.“ — Die gerechte, moralische Entrüstung über die betr. Vorgänge hat übrigens die „gesamte Arbeiterklasse Deutschlands“ nicht allein gepackt.

**Kandidat im Reich.** Wie die „Lemberger „Reforma““ meldet, hat Kardinal Kopp von Breslau gegen den kaiserlichen Pfarrer Mikulski in Rom den kanonischen Prozess anhängig gemacht, weil Mikulski trotz des Verbotes des Breslauer Fürbischofs den deutschen Reichstagsabgeordneten Korfanty (Pole) in illegaler Weise in der kaiserlichen Heiligengruftkirche getraut hat. Kardinal Kopp fordert auch die Annullierung der Ehe.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 19. Februar. Die Entschädigung der über betroffenen Ansiedler in Deutsch-Südwestafrika ist eine Frage, deren baldige Lösung dringend erforderlich erscheint, da die Existenz zahlreicher Landleute auf dem Spiele steht. Es ist natürlich unmöglich, zu warten, bis der vielleicht noch viele Monate dauernde Kleinkrieg beendet ist, denn auf diese Weise käme die Hilfe für manchen in spät. Darum ist es Pflicht der Regierung, die sich immer natürlich auf Land- und Viehheute der Hereros schädlos halten wird, daß sie durch einstweilige Kredite vor dem Ruin stehenden Farmern tatkräftige Hilfe leisten. Von national-liberaler Seite ist im Reichstage eine entsprechende Anregung beabsichtigt. Die Privatwohlthätigkeit, die sich allenthalben regt, wird dankbar begrüßt, wenn sie auch nicht entfernt ausreicht, die schweren Schäden, die der Aufstand geschlagen hat, auch nur vorläufig zu heilen.

Über die Folgen des Herero-Aufstandes schreibt der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Generalmajor v. François im „Militär-Wochenblatt“: „Die 60 Millionen, welche der Staat, die Hunderttausende, die von den Gesellschaften im Herero-Lande angelegt waren, die Pflanzgebiete mit einem Wert von 13 500 000 Mark. Die Früchte 20jähriger Kolonisationsarbeit sind so gut wie verloren. Niemand kann im Zweifel sein, daß ein vollständiger Neubau erforderlich ist.“

### Ausland.

**Italien.** Der hauptsächlichste Zweck in der Romreise des Professors v. Hertling besteht in einem genauen Studium des neuen Pontifikats und der gegenwärtig im Vatikan maßgebenden Strömungen. Bei der Audienz überreichte der Papst dem Professor v. Hertling mit Bewunderung und hat ihn, seine allerherzlichsten persönlichen Gefühle für Deutschland nach Berlin zu übermitteln. (W. L.)

**Frankreich.** „La Presse“ hatte ein Referendum unter den Abgeordneten der Opposition-Parteien organisiert, um deren Ansicht über die russisch-französische Allianz kennen zu lernen. Mit Ausnahme der Sozialisten erklärten sich beinahe alle Abgeordneten für eine unbefristete Allianz. — Die radikale Linke beschloß in einer letzten Versammlung, falls Laurès eine Debatte in der Kammer über die französisch-russische Allianz hervorgerufen wolle, gegen ihn zu stimmen. Asdam gelangte folgende Tagesordnung zur einstimmigen Annahme: Die radikale Linke billigt die absolute Treue Frankreichs für seine traditionellen Politik und für die Beobachtung seiner Verpflichtungen. — Laurès erklärte übrigens, seine Debatte hervorrufen zu wollen.

**England.** Wie in den beiden vorhergehenden Jahren so waren auch in 1893 in Großbritannien und Irland Lohnreduktionen in großer Zahl durchgeführt worden, und zwar betrafen dieselben 872 000 Arbeiter; der Betrag dieser Lohnfällungen beläuft sich auf nicht weniger als 39 800 Pfd. Sterling (796 000 M.) pro Woche. Hingegen verzeichneten nur 19 550 Arbeiter

Lohnreduktionen im Gesamtbetrag von 1400 Pfd. Sterling (28 000 M.) wöchentlich. Die meisten Lohnreduktionen kamen im Bergbau und in den Metallgewerben vor.

**Türkei.** Aus Washington erhalten die New Yorker „Times“ den Text einer Note, die, wie erklärt wird, von der Pforte an die Signatarmächte des Berliner Vertrags gefendet worden ist und als die letzte Mitteilung der Türkei an das europäische Konzert vor der Kriegs-Erklärung an Bulgarien bezeichnet wird. Die Note beschuldigt Bulgarien, Vorräte und Rüstungsmaterial für den sofortigen Krieg aufzuhäufen, die Munitionsfabriken in Sofia arbeiteten mit doppelter Schicht, die Straßen würden für die Benutzung durch Artillerie verbreitert, alle Brücken würden umgebaut und neu armiert, an strategischen Punkten würden Befestigungen errichtet. Dann geht die Note dazu über, die Demütigungen zu schildern, die der Türkei unter dem Namen von Reformen auferlegt worden seien, die sich als wertlos erwiesen hätten. Die Reformvorschlüge, so heißt es, könnten nicht durch eine fremde Polizei in Kraft gesetzt werden, die die Verhältnisse nicht kenne. Alle derartigen Maßnahmen müßten sich als nutzlos erweisen, wenn nicht die Quelle, die das türkische Gebiet mit Anarchismus und Terrorismus übersüßte, verstopft werde. Die Pforte ziehe es daher vor, eher militärische Operationen gegen Bulgarien, die Quelle der Unordnung, zu unternehmen als gegen die Albanesen, die gegen die ausländischen Reformen revoltierten. Je früher diese Maßnahme ergriffen werde, desto eher würden Ordnung und Sicherheit wieder hergestellt werden. Die Pforte treffe deshalb Vorkehrungen im engeren Maßstabe, um eine Viertelmillion erprobter Truppen auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen.

### Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 19. Februar 1904.

Es sind 42 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führt Herr Geh. Sanitätsrat Dr. A. Fagenstücher. Am Magistratsstisch: die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Bürgermeister Herr, Beigeordneten Körner und Dr. Scholz, Stadträte Krug, Brög, Hees, v. Didman, Weil und Winter, Stadtbaurat Probenius und Direktor der Wasser- und Lichtwerke Halbertsma. Schriftführer ist Herr Obersekretär Kofalewski.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt Herr Stadtbaurat Probenius auf die in der vorigen Sitzung von Herrn Löw gemachte Bemerkung, daß das Bauamt die Handwerker zu lange warten lasse auf die Erledigung der Rechnungen, zurück und erklärt nochmals, daß gerade das Umgekehrte der Fall sei. Im vergangenen Vierteljahr hätte das Bauamt 400 Mahnungen an Unternehmer wegen Einreichung deren Rechnungen erlassen müssen. Die Baukommission möchte diesem Zustand steuern und habe deshalb beschlossen, von dem § 20 der Bedingungen rigorosen Gebrauch zu machen und den Säumnigen 5 Prozent ihres Rechnungsbetrages abzuziehen, um die Unternehmer daran zu gewöhnen, ihre Rechnungen rechtzeitig einzureichen. Herr Löw bleibt aber dabei, daß berechtigte Beschwerden vorlägen. Jedenfalls dürfe auch eine Versäumnis der Beamten nicht obwalten. Herr Reichwein findet es nicht berechtigt und nicht begründet, daß einzelne Handwerker warten sollen, wenn andere ihre Rechnungen nicht einreichen. Sonst sei es üblich, daß der Handwerker sein Geld bekomme, wenn er seine Arbeit geliefert habe. Daß die anderen auf die Säumnigen warten müßten, sei doch mehr eine Eigenart der Verwaltung und auf die Bequemlichkeit der Beamten zurückzuführen. Bei den Privatarchitekten kenne man dieses Verfahren nicht.

In die veröffentlichte Tagesordnung eintretend, folgen zunächst die Berichte des Organisationsausschusses über die in den Etats der Bau-, Kfz-, Kur-, Krankenhau-, Gas-, Wasserwerks-, Elektrizitäts- und Feuerwehr-Verwaltung vorgesehenen Stellenvermehrungen und Gehaltserhöhungen. Herr Kofalewski berichtet bezüglich des Kfz-Amts. Hier werden eine persönliche Gehaltserhöhung für den Kfz-Inspektor, zwei Bureau-Assistentenstellen, unter Wegfall von zwei Einnehmerstellen, eine neue Einnehmerstelle und fünf neue Aufseherstellen beantragt. Die Gehaltserhöhung von 400 M. für den Inspektor kann der Ausschuss nicht befürworten, und zwar aus den rein sachlichen Erwägungen nicht, welche bereits früher für die Ablehnung des gleichen Antrags maßgebend gewesen sind. Auf das Ausdrehen der Stelle von 1899, in welchem das Gehalt auf 4800 bis 6000 M. festgesetzt gewesen, hätten sich 42 Haupt- und Haupt-Steneramts-Kontrollreue erworben, ein Beweis, daß allen die Dotation ausreichend erschienen sei. Diese Beamten hätten auch nur ein Höchstgehalt von 4200 M., mit Wohnungsgeld von 4800 M., und der jetzige Inhaber der Stelle hätte vorher 4100 M. Gehalt gehabt. Die zwei Bureau-Assistentenstellen beantragt der Ausschuss aus denselben Beweggründen gleichfalls abzulehnen. Dagegen beantragt er die neue Einnehmerstelle und von den fünf Aufseherstellen drei zu bewilligen. Wenn die mit dem Justizrat beschlossene Bestimmung über den Fortfall der Lebensmittelzölle in 1910 wirklich in Kraft trete, dann würde dies für die Stadt einen Einnahme-Ausfall von 312 000 M. bedeuten. Der Ausschuss empfiehlt, mit der Vermehrung der Beamten des Kfz-Amts recht vorsichtig zu sein, da sonst der Stadt mit deren anderweitigen dienstlichen Verwendung recht große Schwierigkeiten erwachsen könnten. Herr Bürgermeister Herr ist nicht der Ansicht, daß jetzt schon mit der teilweisen Aushebung der Kfz-Gehälter gerechnet werden sollte. Die interessierten Städte bemühten sich, daß dieser Fall nicht eintrete, und morgen, Samstag, werde in Mainz der in dieser Angelegenheit in Dresden gewählte Ausschuss tagen, dem auch Wiesbaden angehört. — Über die neuen Stellen des Stadtbauamts referiert Herr Schröder. Mit der Beschaffung einer

zweiten Dampfwalze ist ein zweiter Walzenführer notwendig geworden. Der Ausschuss beantragt die Genehmigung dieser Stelle, desgleichen die Vermehrung der drei etatsmäßigen Aufseherstellen für Straßen-Unterhaltung und -Neubau um eine. Wegen eine weitere Aufseherstelle für Straßenreinigung hat der Ausschuss keine Bedenken, auch nicht gegen die Anstellung eines dritten Bauassistenten für den Aufseherdienst, da durch die zahlreich entfallenden neuen Straßen eine Verteilung der Stadt notwendig geworden ist. Mit der Anstellung eines Assistenten des Kanalbauamts zur Unterstützung des Vorstandes, Herrn Oberingenieur Frensch, erklärt sich der Ausschuss mit der Maßgabe einverstanden, daß der Anfangsgehalt von 4000 M. auf 3900 M. reduziert werde. — Bezüglich der Licht- und Wasserwerke beantragt der Ausschuss (Referent: Herr Dr. Hehner) die Genehmigung der Wiederanstellung einer Buchhalterstelle bei dem Wasserwerk, die Anstellung des Herrn Kreineder bei dem Gaswerk als Vertreters des Betriebsingenieurs der Gasfabrik und des Monteurs Herrn Lepper als Elektrotechniker mit 2700 M. Gehalt. Dagegen beantragt der Ausschuss, die Schaffung einer zweiten Bureau-Assistenten- und einer Beleuchtungsaufseherstelle abzulehnen. In letzterer Beziehung empfiehlt er, zuerst Erfahrungen zu sammeln. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß unsere Gasglimmlichtbeleuchtung nichts zu wünschen übrig lasse und sich vorteilhaft von den Beleuchtungen anderer Städte unterscheide. — Im Etat der Kurverwaltung soll die nicht pensionsfähige Funktionszulage des Kurinspektors von 750 M. auf 1200 M. erhöht werden. Der Ausschuss beantragt, es bei einer Erhöhung um 250 M. auf 1000 M. bewenden zu lassen. — Für das Krankenhaus werden ebenfalls vier neue Stellen beantragt, zunächst von beiden Oberärzten diejenige eines Projektors. Herr Dr. Herzheimer von Frankfurt a. M., der diese Funktionen schon einige Zeit unentgeltlich versieht, ist bereit, die Stelle zu übernehmen, für welche 1500 M. Gehalt und 1000 M. als Entschädigung für Wohnung und Kost vorgesehen sind. Der Organisationsausschuss ist der Ansicht, daß diese Stelle im Interesse der Bedeutung der Stadt und des Krankenhauses nicht nur wünschenswert, sondern notwendig ist. Die weiter beantragte dritte Assistentenstelle für die chirurgische Abteilung hält der Ausschuss nicht für nötig, da nach neuerer Bestimmung alle jungen Mediziner in Krankenanstalten ein Probejahr absolvieren müßten, und daher es in Zukunft dem Krankenhaus an Hilfskräften nicht fehlen werde. Die Verwaltung beantragt die Stellen eines Küchenbuchführers und eines Materialienverwalters. Der Ausschuss hält beide Funktionen für notwendig, glaubt aber, daß sie in eine Hand vereinigt werden können, und beantragt, den Magistrat zu ersuchen, eine neue Bureau-Assistentenstelle mit 1500 M. Anfangsgehalt zu schaffen und deren Inhaber die Küchenbuchführung und Materialienverwaltung zu übertragen. — Der städtische Branddirektor hat um eine Gehaltserhöhung nachgesucht und zugleich mitgeteilt, daß er sich entschlossen habe, am 1. November 1906 aus dem Dienst zu treten, den er seit 1. November 1871 versieht, und seine Pensionierung zu beantragen. Der Organisationsausschuss (Referent: Herr Kludt) ist nach Prüfung aller in Betracht kommenden Gründe zu der Überzeugung gelangt, daß ein Anlaß zur Bewilligung der beantragten Erhöhung des Gehalts von 3000 M. um 200 M. am 1. April d. J. und weiteren 200 M. am 1. April 1906 nicht vorliege und beantragt, einstimmig dieselbe abzulehnen. — Die Beschlußfassung über die sämtlichen Ausschussanträge wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. In die Etatsberatung eintretend, ergreift zunächst Herr v. E. das Wort: Der Etat hat mir nach zwei Richtungen hin Freude gemacht, einmal, weil es gelungen ist, mit 100, bezw. 125 Prozent Steuern auszukommen, und dann gefüllt mir der Etat auch äußerlich. Er ist ganz erheblich überschüssiger geworden; namentlich freudig begrüße ich aber die vermehrten Bemerkungen, und daß bei der Schulverwaltung bis auf den Pfennig nachgewiesen ist, wie viel Steuer jedes einzelne Kind kostet. Ich glaube nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß diese äußeren Verbesserungen des Etats der Tätigkeit unseres neuen Stadtkämmerers entspringen. Drei Fonds des Etats wurden gar nicht oder zu gering bedacht; das sind der Pflasterungsfonds, der Dispositionsfonds und der Ausgleichsfonds. Die Maladamasiraxen müssen in rascherem Tempo beseitigt werden; das erfordert das Ansehen der „schönsten Stadt Deutschlands“. Wenn man über Wiesbaden schimpfen hört, dann wird über schlechte Straßen und namentlich über den Staub in den Straßen geschimpft. Es muß dahin kommen, daß in sämtlichen Straßen der Stadt das Maladam beseitigt wird, natürlich auch in den Zufahrtsstraßen. Deshalb muß der Pflasterungsfonds besser dotiert werden. Der Ausgleichsfonds muß ebenfalls erhöht werden, und unbedingt notwendig ist das bei dem Dispositionsfonds. Der gegenwärtige Zustand ist unerträglich; im letzten Jahre konnten dem Dispositionsfonds 51 000 M. zugewiesen werden, und bis jetzt ist schon mehr als doppelt so viel herausgenommen worden. Man muß sich ansehen, in welcher Weise hier Wundlung geschaffen werden kann. Da ist in erster Linie nach der Umsatzenener zu blicken, die bekanntlich 1 Prozent des Gemeinwertes beträgt und im vorliegenden Etat mit 300 000 M. eingezogen ist. Das Erträgnis aus der Umsatzenener wird sich aber jedenfalls dieses Jahr auf mindestens 450 000 M. stellen. Setzt man diesen Betrag in den Etat, dann sind schon 150 000 M. gerettet, die gerade dem Pflasterungsfonds zugewiesen werden können. Dann muß auch die Kurhausverwaltung herhalten. Mit Rücksicht darauf, daß die Kur sich dieses Jahr noch einmal im alten Haus abspielt, kann auch der im vorjährigen Etat vorgesehene Posten wieder eingezogen werden. Die Pacht erhöht sich ja auch wieder. So können etwa 50 000 M. gewonnen werden. Einen Fonds kann ich nicht versprechen, das ist der Loskaufgelderfonds. Der Fonds wird 16 000 M. ab. Für was ist er eigentlich noch da. Zwecklos ist auch der Pflasterungs-Ablösungsfonds geworden. Das Gaswerk hat von diesem Jahre an einen geringeren Zuschuß zur Stadtkasse geleistet. Das kommt nur daher, weil von jetzt ab die Straßenbeleuchtung

nicht mehr von der Stadtkasse bezahlt wird. Ich halte das für recht bedenklich, denn man weiß nicht, ob dadurch nicht die Kontrolle not leidet, wenn es auch am Ende egal ist, aus welchem städtischen Säckel die 134 000 M. für Straßeneinrichtung in die Stadthauptkasse zurückfließen. Beim Hochbauamt sind 34 000 M. für Beamte ausgeworfen, die jetzt nur vorübergehend beschäftigt sind. Diese 34 000 M. gehören in die außerordentliche Verwaltung, ebenso die beim Straßenbauamt ausgeworfenen 36 000 M. für vorübergehend beschäftigte Beamte. Verfährt man in der vorgeschlagenen Weise, dann gewinnt man 350 000 M. zur besseren Dotierung der drei genannten Fonds. Dann möchte ich aber auch den Finanzausschuß noch auf die Theaterversicherung aufmerksam machen. Ich weiß nicht, weshalb wir die Garde- und Kassen der Königl. Verwaltung mitverschichern. Bei der Spezialverwaltung ist mir aufgefallen, daß den städtischen Beamten Remunerationen bewilligt werden. Die Beamten haben für ihren Gehalt zu arbeiten. Die Besoldung der Beamten soll im Etat in fixen Summen enthalten sein. Ich halte es für richtig, daß alle Remuneration grundfänglich wegfällt und daß den Beamten, die heute solche erhalten, der gleiche Betrag als nichtpensionsfähige Zulage gewährt wird. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Der Magistrat ist immer bestrebt, das Remunerationenwesen aufs äußerste zu beschränken, aber die Verhältnisse sind häufig härter als die Grundzüge. Die Versicherung der Theater-Menschen mag der Finanz-Ausschuß prüfen. Die Stadt besitzt einen Stamm eigener Requisitionen und hat sich immerzeit bezüglich der königlichen Requisitionen das Vorkaufsrecht ausbedungen. Daher resultiert der Gebrauch, daß sie diese mitverschichern. Mit der Straßeneinrichtung hat die städtische Bauverwaltung nichts zu tun. Im Magistrat ist die Frage aufgeworfen worden, ob man nicht vielleicht zu weit gehe, wenn man bis Witternacht sämtliche Straßenlaternen brennen lasse. Auch dem Magistrat war es äußerst schmerzhaft, die drei von Herrn v. Ed. erwähnten Fonds nicht höher dotieren zu können. Die Mittel, die Herr v. Ed. vorgeschlagen, sind indessen nicht geeignet. Was den Ablösungsfonds angeht, so sind das Gelder, durch die sich Leute der Pflichtfeuerwehr loskaufen. Sie werden zur Ausbildung der freiwilligen Feuerwehr verwendet. Wir sind nicht in der Lage, über diesen Fonds zu verfügen. Auf alle Fälle wäre es aber auch ein großer Fehler, wenn wir kleine Fonds ohne zwingende Not aufzubrechen wollen. Ich würde es auch für einen großen Fehler halten, wenn wir dem Kurhaus heute zu viel abnehmen wollten. Nicht ein Pfennig darf ihm abgenommen werden! Das Kurhaus hat dadurch, daß es den „Europäischen Hof“ zu verzinzen hat, statt der früheren Überschüsse jetzt fast Bilanz im Etat. Auch das neue Kurhaus und das neue Badehaus soll vom Kurhaus verzinst werden. Die Umsatzsteuer ist der allerschwerendste Faktor in unserem Budget. Was bei der Umsatzsteuer nächstes Jahr herauskommt, ist viel schwerer zu übersehen als bei irgend einer anderen Steuer. Man gehe einmal in das Wosend und schaue sich um, wie viel Häuser noch leer stehen! Es ist zu viel gebaut worden! Da ist es sehr zweifelhaft, ob im nächsten Jahre wieder so viel Immobilien umgesetzt werden wie im verfloßenen Jahre. Wenn Sie den Etat durchsehen, werden Sie finden, daß wir mit der größten Sparfamkeit verfahren sind. Während in früheren Jahren Hunderttausende für Neuanlage von Straßen vorgesehen waren, blieb für diesen Zweck dieses Jahr nur sehr wenig übrig. Was übrig bleibt, wird zur Hälfte dem Pflasterungsfonds und zur Hälfte dem Schulneubaufonds zugeführt. Wir leben schon seit langen Jahren von der Hand in den Mund. Wir hätten längst für Vermehrung der Einnahmen sorgen sollen! Der Magistrat hat wiederholt den Anlauf dazu genommen, aber er hat es nicht durchgesetzt. Ich will der Stadtverordneten-Versammlung keinen Vorwurf machen, auch der Magistrat hätte mit noch größerer Energie vorgehen sollen. Was Herr v. Ed. von dem schlechten Pflaster sagte, das ist doch etwas übertrieben. Die Staubentwidelung ist zum größten Teil auf den großen Umfang der Baumaterialienzufuhr in unserer Stadt und die eigenartige Beschaffenheit unseres Bodens zurückzuführen. Seit 1895 sind unsere Ausgaben viel mehr gestiegen als unsere Einnahmen. Abgesehen vom Stadtbauamt, sind die Ausgaben um 127 Prozent und die Einnahmen nur um 101 Prozent gestiegen. Herr Groll: Unter dem Eindruck der Rede des Herrn Oberbürgermeisters will ich für diesmal meine Wünsche und Forderungen so weit als möglich einschränken. Ich will nicht von unentgeltlicher Lehrmittellage, nicht von unentgeltlichem Begräbniswesen und auch nicht von einem Saalbau reden; nach dem sich die bürgerlichen Parteien zusammengeslossen haben, braucht man ja keinen Saal mehr für große Versammlungen, der Zusammenschluß wird schon dafür sorgen, daß unbequeme Elemente aus dem Stadtparlament bleiben. Auch nicht von der Abschaffung der Abgabe will ich sprechen, es wird endlich eine Zeit kommen, wo durch Reichsgesetz den Gemeluden verboten wird, ihre Bedürfnisse durch Erhebung von Abgaben von Nahrungsmitteln zu decken. Die Kurverwaltung wird immer noch als das Schicksal betrachtet, dem man jeden Willen tun muß, von dem man aber nichts fordern darf. Der Herr Oberbürgermeister ist über die Forderungen des Herrn v. Ed. in Harnisch geraten; man hätte sich aber früher sagen sollen, daß die Kurverwaltung nicht in der Lage sein wird, die Zinsen für das neue Kurhaus und das neue Badehaus aufzubringen. Unter der Voraussetzung, daß der Überschuß aus der Kurverwaltung dem allgemeinen Stadtsäckel zugute kommt, bin ich ganz damit einverstanden, wenn die Abonnementsarten usw. erhöht werden. Eigentümlich wirkte auf mich auch die große Beamtenliste mit zum Teil außerordentlich hohen Gehältern. Im Hochbauamt z. B. wird weniger gearbeitet, und es werden trotzdem immer mehr Beamten verlangt. Ich bezweifle auch, daß die Remunerationen gezahlt werden für Arbeiten, welche außer der Dienstzeit geschehen. Dann erhalten die Remunerationen gerade die Beamten, die so wie so schon pekuniär sehr gut gestellt sind. Es kommt auch vor, daß Beamte sich vor ihrer Pensionierung noch einmal beurlauben

lassen oder daß sie vorher noch Gehaltserhöhung verlangen. Wenn die Arbeiter bei zunehmendem Alter an Arbeitskraft einbüßen, dann erhalten sie Lohnabzüge, und ihre Pension wird nach dem zuletzt erhaltenen Lohne bemessen. Hier sollte man, um nur einigermaßen gerecht zu verfahren, wenigstens den Durchschnittslohn der letzten Jahre, in denen der Mann am leistungsfähigsten war, als Grundlage für die Festsetzung der Pension benutzen. (Der Redner erkundigt sich weiter nach dem Schicksal der im vorigen Jahr beschlossenen Arbeiterausschüsse und bespricht dann einige bei den Notstandsarbeiten hervorgetretene Mißstände.) Es kommt vor, daß Arbeiter von Pontius zu Pilatus laufen müssen, ehe sie Arbeit erhalten. Das schönste aber ist, daß man ihnen, wenn sie endlich Arbeit erhalten haben, so und so viel vom ersten Wochenlohn einhält. Mir ist ein Fall bekannt, wo ein Arbeiter, der seinen letzten Sparfennig aufgebraucht hatte, als er als Notstandsarbeiter angenommen wurde, nach den ersten acht Arbeitstagen 3 M. 80 Pf. erhielt. Das übrige wurde eingehalten. Richtig ist es nicht, daß die Wohnungsinspektion schreienden Mißständen auf dem Gebiete des Wohnungswesens abgeholfen hat. Die Stadt wendet viel auf für wohltätige Zwecke, um so mehr ist es zu bedauern, daß weder die Augenheilstation, noch die Allgemeine Poliklinik, noch der Verein zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht nennenswerte Beiträge erhalten. Wer hat es eigentlich veranlaßt, daß unter den Arbeitern der Gasfabrik die Bülow-Rede verbreitet worden ist? Wenn ein ostpreussischer Junker seinen Untergebenen auf diese Art lokale Gefinnung beibringen will, so kann man nichts dagegen machen, aber als Mitglied einer städtischen Körperschaft muß ich mich energisch dagegen aussprechen, daß sich die Stadt zum Dankrecht der preussischen Regierung macht! (Hoho- und Pfui-Rufe.) Wenn die Arbeiter vielleicht Babels-Rede verbreitet hätten, dann würde ich das ebenso gewiß verurteilt haben, wie Sie es zweifellos verurteilt hätten! Deshalb müssen Sie auch mir eine Kritik gestatten. (Zuruf des Herrn Hengel: Nein, das ist nicht statthaft!) Wenn auch an der Spitze Wiesbadens ein Mann steht, der bestrebt ist, möglichst die schärfsten Gegensätze zu verwischen, so kann ich doch behaupten: Es könnte manches anders sein im Staate Dänemark und in der Stadt Wiesbaden! — Herr Oberbürgermeister v. Jbell: Uns ist vom Ministerium 800 Exemplare der Bülow-Rede zugesandt worden mit dem Auftrag, dieselben unter der städtischen Arbeiterschaft zu verbreiten. Der Magistrat hat das als einen Auftrag aufgefaßt, nach dem er sich zu richten hat. Aufgezwungen wurde die Rede keinem Arbeiter. Daß wir die Rede von Babel nicht verteilen können, darin gebe ich dem Vorredner vollständig recht. Ich finde es auch unbillig, wenn der mit der verminderten Arbeitsfähigkeit verminderte Lohn der städtischen Arbeiter zur Grundlage der Pension genommen wird. Ich werde veranlassen, daß der Magistrat sich mit dieser Frage beschäftigt und später mit einer entsprechenden Vorlage an die Stadtverordneten herantritt. — Herr Hündt: Die Straßeneinrichtung könnte praktischer gehandhabt werden, vielleicht könnte eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission bestellt werden, die sich offiziell mit der Frage der Straßeneinrichtung beschäftigt. Es wäre leicht, mit den Hausbesitzern ein Abkommen zu treffen, wonach gegen Zahlung einer gewissen Gebühr die Stadt auch die Trottoirreinigung übernimmt. In der Rheinstraße von der Wörthstraße bis zum Ring fehlt immer noch das Asphalttrottoir, und es ist zu wünschen, daß dieses letzte Stückchen endlich auch fertiggestellt wird. Der Artilleriefaserne gegenüber steht es bei Regenwetter scheinlich aus. In dem geringsten Dorf trifft man keinen solchen Morast an wie hier. Luisenplatz, Kranzplatz und Rheinstraße dürften besser beleuchtet werden. Herr Dr. Heymann: Ich glaube nicht, daß man die Umsatzsteuer höher einlegen darf und daß sich dadurch etwas zugunsten unseres Budgets erzielen läßt. Es muß eine andere Einnahmequelle gefunden werden. Wir kommen um eine neue Steuer nicht herum. Ich möchte eine Steuer vorschlagen, eine Kanalsteuer, die Mieter und Vermieter gleich trifft, eine Steuer, die je nach der Höhe der Miete prozentual verteilt wird. Diese Steuer hat das Gute, daß sie von Haus aus progressiv ist. Die Mieter können sich nicht beschweren, denn Mieter wie Vermieter sind ja darauf bedacht, zur Füllung der Kanäle beizutragen. Herr Dr. Dreyer: Daß wir eine neue Steuer haben müssen, darüber kann kein Zweifel sein. Ich glaube, Herr Sanitätsrat Dr. Heymann hat in der Kanalbenutzungssteuer die richtige gefunden. Ich habe ausgerechnet, was eine derartige Steuer ungefähr einbringen wird. Wenn die Mieten bis zu 300 M. frei bleiben, und von 300 bis 600 M. 1 Prozent, von 600 bis 900 M. 1½ Prozent und von höheren Mieten 2 Prozent erhoben werden, so werden dabei etwa 250 000 M. herauskommen. Was die Umsatzsteuer angeht, so muß ich auch sagen, daß bei uns zu viel gebaut worden ist, als daß es in gleicher Weise, wie bisher, fortgehen könnte. Herr Stadtbaurat Frobenius: Auf die Bemerkung Grolls bezüglich der Notstandsarbeiter möchte ich erwidern, daß in diesem Winter keinem Notstandsarbeiter eine Kaution für geliehene Geräte abgenommen worden ist. Entweder liegt hier ein Irrtum vor, oder der Fall liegt anders. Ich bitte Herrn Groll, mir Namen zu nennen. Herr Hartmann: Ich stehe auf dem Standpunkt, daß man den Betrag, den heute der ausichtslose Markt auf dem Luxemburgplatz kostet, sparen könnte, wenn man den Markt aufhebt. Mir ist mitgeteilt worden, daß von dem Überschuß, der bei den für die Postverwaltung ausgeführten Unterleitungen erzielt worden ist, 500 M. an städtische Kasse als Gratifikation verteilt worden sind. Im Etat finde ich nichts von Diäten und Reiseföhen. Wenn Beamte des Bauamts Dienstgänge in die Wiesbadener Gemarkung machen, dann werden dafür Diäten bezahlt. Weshalb denn eigentlich für Waldpaziergänge Diäten? Das Wassergeld ist um 5 Pf. erhöht worden. Dieser Posten hätte nicht mehr erhöht werden dürfen. Der Finanzausschuß mag übrigens überlegen, ob nicht das System, das bei

der beabsichtigten Kanalbenutzungssteuer eingeführt werden soll, sich auch bei der Wasserversorgung einführen läßt. Auch die Wasserleitung kommt Mietern wie Vermietern gleichermaßen zugute. Die Wasserwerksverwaltung besitzt bei Königshofen eine „Villa Waldfrieden“. Ich finde nirgends etwas von dem Mietzins, den diese Villa abwirft. Der Finanzausschuß sollte die 900 000 M., welche für die Schliersteiner Wasserregulierungsvorlage vorgesehen sind, nicht so ohne weiteres bewilligen. Im Magistrat haben wir keine Sachleute, die über diese Anlagen ein kompetentes Urteil fällen können. Ich halte es für notwendig, daß ein Gutachten von auswärtigen Autoritäten eingeholt wird, ehe die 900 000 M. bewilligt werden. Es ist verlannt, es seien von diesen 900 000 M. schon mehr als 100 000 M. ohne Wissen der Stadtverordneten-Versammlung verausgabt worden. Ich stelle den Antrag: Die Stadtverordneten-Versammlung erklärt, die Bewilligung der 900 000 M. vorläufig auszusetzen und Gutachten von drei auswärtigen Autoritäten einzuholen. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Es ist ein Irrtum, wenn behauptet wird, daß von den 900 000 M. bereits Ausgaben gemacht worden seien. Im übrigen empfiehlt es sich nicht, Autoritäten zu hören, da die Wasserwerksverwaltung große Eile mit der Fertigstellung der Schliersteiner Anlagen hat. Bisher sind wir hier immer mit der Regierung und der Regierungsmedizinalbehörde gegangen. Herr Stadtbaurat Frobenius: Die Beamten, welche durch die Leitung der Telefonleitungen über die Wasser in Anspruch genommen waren, bekamen zum fünften eine Remuneration von zusammen 450 M., die sie sauer verdient haben. — Herr Direktor Halbertsma: Ich bin bereit, Auskunft zu erteilen, aber aus dem Stegreif kann ich nicht sagen, wie es mit der „Villa Waldfrieden“ steht. Von den 900 000 M. ist nichts gebraucht worden, was gebraucht worden ist, das ist bereits bewilligt. Für Ausgaben einzuholen, ist keine Zeit mehr vorhanden. — Herr Hündt: Unter den Arbeitern ist die Ansicht verbreitet, daß sie sich auf dem Armenbureau anmelden müßten, wenn sie auf Notstandsarbeiten reflektierten, würden sie gewissermaßen zu Stadtarbeiten gezwungen und kämen um ihre politischen Rechte. Es wäre gut, wenn hier ausgesprochen würde, daß das mit dem Wahrecht der Arbeiter nichts zu tun hat. Herr Hartmann: Die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Direktors Halbertsma können mich nicht veranlassen, von meinem Antrag abzustehen. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Die Notstandsarbeiten werden nicht als Armenunterstützung angesehen. Die Leute werden nur auf dem Armenbureau bestellt, damit ihr Unterstützungswohnsitz konstatirt werden kann. — Hierauf stellt Herr v. Ed. einen Antrag auf Schluß der Debatte, der angenommen wird. Weil die Versammlung inzwischen beschlußfähig geworden ist, kann über den Antrag Hartmann nicht mehr abgestimmt werden. — Schluß der Sitzung um 7/8 Uhr.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Februar.

#### Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung war wenigstens wieder einmal interessant. Sogar recht interessant und ein- oder zweimal sogar außerordentlich interessant. Kein Wunder, wenn ein dilettantischer Stat zur Beratung steht, der zwar innen und außen gut angeschaut und von einem Stadtkämmerer praktisch arrangiert worden ist, aber leider das erfreuliche Übergewicht der Einnahmen über die Ausgaben vermissen läßt. Wie ein roter Faden zog sich durch die gestrige Stadtparlament-Verhandlung die Geldfrage, die Sorge um die Bilanzierung des Budgets, die Sorge um Beschaffung neuer Einnahmequellen. Der Herr Oberbürgermeister mußte mit großer Lebhaftigkeit konstatieren, daß es so nicht weitergehen kann, daß man ausfinden muß, wie bisher, weiter von der Hand in den Mund zu leben. Herr Sanitätsrat Dr. Heymann konstatierte daselbe, wenn auch weniger lebhaft. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Herr Dr. Dreyer, redete dagegen noch feuriger wie der Herr Oberbürgermeister der löblichen Tugend der Sparfamkeit das Wort. Neue Einnahmequellen! Das ist nicht so einfach, die Frage wie und wo? ist hier schwieriger als sonst. Herr v. Ed., der die Etatsdebatte mit einer ziemlich umfangreichen Rede eröffnete, glaubte, es ließe sich ein günstiges Endresultat des Etats erzielen, wenn man Beschreibungen vornehme und u. a. den Umsatzsteuerertrag höher einlegen würde. Vor dem letzteren wurde insbesondere gewarnt, denn, so sagte man, bei uns wurde in den letzten Jahren viel zu viel gebaut. Wie viel Wohnungen stehen leer! Es ist nicht anzunehmen, daß die Bautätigkeit sich weiter auf derselben Stufe hält, auf der sie sich bisher gehalten hat. Deshalb kann auch der Umsatzsteuerertrag nicht höher angenommen werden. Herr v. Ed. wollte auch von der Kurverwaltung ein kleines Geldbäcklein herüber in den bedürftigen Stadtsäckel leiten, er fand aber außer Herrn Groll keinen, der sich dafür erwärmen konnte. Seien wir froh, daß sich die Kurverwaltung bisher selber durchgeschlagen hat, und danken wir Gott, wenn sie das auch in Zukunft fertig bringt! Die Kurverwaltung darf nicht als mangelnde Auh der Stadtverwaltung gelten, sie soll vielmehr dazu dienen, das geschäftliche Leben der Stadt zu beleben, die neben ihr hergehende Kurindustrie zu entwickeln und den Zuzug vermöglicher Leute zu befördern. Ob der Vorschlag des Herrn Sanitätsrats Dr. Heymann allgemeine Freude erregt, darf man noch bezweifeln, der Vorschlag nämlich, eine Kanalsteuer zu gründen, welche auch die Mieter nach Maßgabe des Mietwerts ihrer Wohnungen tragen helfen. Herr Dr. Dreyer hat ausgerechnet, daß die Kanalsteuer 250 000 M. einbringen würde — im finanziellen Effekt kann man sie also loben. Gerecht erscheint sie auch, aber, wie gesagt, allgemeinen Beifall wird sie schwerlich finden. Angesichts der schwierigen, finanziellen Lage, in welcher sich die Stadt gegenwärtig befindet, waren die Etatswünsche des Herrn Groll diesmal mäßiger als sonst. Er hatte nur man-

zu freieren, was die Stadtverwaltung angeht. Als er auf die Verteilung der Bülow-Rede an städtische Arbeiter zu sprechen kam, entschloß sich ihm ein derbes Wort, das der Rechten und der Mitte Veranlassung zu hitzigen Dazwischenrufen gab. Die Bänke rechts und mitten leerten sich von nun an sogar, so daß die Zahl der Stadtparlamentarier bald zur Beschlusunfähigkeit zusammengeschnitten war. Alles in allem, was das Geknurre eine anregende Debatte, die in verschiedener Hinsicht nicht ohne Nutzen blieb. Am Magistratsrat konnte man dabei profitieren, im Stadtparlament ebenfalls, und der Finanzausschuß, der ja über seine Stellung zum Etat noch besonders zu berichten haben wird, konnte sich manches ad notam nehmen von dem, was ausgeführt worden ist.

**Jurist-Perfonalien.** Herr Amtsrichter v. Braunmühl in Wissen wurde an das Amtsgericht zu Eltville versetzt. — **Königliche Schauspiele.** Zu der am Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, stattfindenden Vorstellung „Der Mann von Sondernann“ zu ermäßigten Preisen sind noch Plätze am Tage der Vorstellung in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Vorstellung an der königlichen Theaterkasse (Kolonnade) erhältlich.

**Kurhaus.** In dem morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Kurhaus stattfindenden Sinfonie-Konzerte des Kapellmeisters kommen zur Aufführung: Fest-Ouverture von Beethoven, Präludium, Choral und Fuge von Bach-Abert, Irdischer Tanz aus Fausts Verdammlung von Berlioz und Sinfonie in C-moll von Beethoven. — In der nächsten Woche werden von verschiedenen Veranstaltungen im Kurhaus stattfinden: Am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, und abends 8 Uhr, Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Regiments von Herzog, und am Freitag das 10. Julius-Konzert mit dem ersten Tenoristen der Dresdener Hofoper, Karl Burrian, als Solisten.

**Reigen-Theater.** Wir weisen nochmals hin auf die heute Sonntag stattfindende Ein-Aufführung von Hofopera „Die Diplomatin“ und fügen hinzu, daß das sehr amüsante Stück am Sonntag und am Montag wiederholt wird. Dem Publikum voraus geht der lustige Einakter „Mamas Augen“ von Julius Rosen. — Für die nächste Zeit sind von Novitäten in Aussicht genommen: „Sonnenabend“ von Schönberg und „In Verwirrung“ von Heinz Gordon, ferner werden neu einstudiert „Arrest“ von Sardou und „Hofkunst“ von Th. v. Trotha.

**Die neue Bädinger-Straße** befindet sich in einem wenig erfreulichen und zweckensprechenden Zustande. Die beiden Trottoirs sind beständig besetzt mit dicken Eiszellen, welche die liebe Jugend von den Bädungen herunterrollt. Dazu kommt der Schmutz, der bei Regenwetter heruntergeschwemmt wird. Zeitweise sind die Trottoirs kaum passierbar. Man wende nicht ein, die Straße sei noch nicht ganz fertig. Wie die Verhältnisse liegen, können bis zum völligen Ausbau der Bädungen-Straße noch Jahre vergehen. So lange können und dürfen aber diese Zustände unmöglich bestehen bleiben und Abhilfe ist daher absolut nötig.

**Wissensfest.** Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen völkisch-protestantischen Wissensvereins wird sein Jahresfest Sonntag, den 28. Februar, feiern. Der Festgottesdienst findet am Vormittag 10 Uhr in der Marktkirche statt und wird Herr Stadtpfarrer Rapp-Karlsruhe die Festpredigt halten. Die gefällige Kasse ist des Abends um 8 Uhr im Gemeindehaus (Steinweg) bei derselben wird u. a. Herr Pfarrer Vieber von hier einen Vortrag über „Christentum und Buddhismus“ halten. Der völkisch-protestantische Verein wird sowohl im Gottesdienst als bei der Kasse mitwirken.

**Rassische Lungenheilstätte Raurod.** Vom Verwaltungsrat der Anstalt Raurod erhalten wir die Mitteilung, daß es sich für Patienten, die im Frühjahr eine Kur in der Anstalt anzutreten gedenken, dringend empfehlen dürfte, ihre Anmeldung bezw. Vormerkung bei der Direktion baldmöglichst zu bewerkstelligen. Die Anstalt ist selbst während der Wintermonate vollständig besetzt, so daß mit Sicherheit zu erwarten steht, daß auch im Frühjahr frei werdenden Plätze schnell belegt sein werden.

**Verein der Geflügelzüchter und Vogelkundler, Wiesbaden.** Am 18. Februar er. fand die Jahres-Generalversammlung im Vereinslokal „Zum Taubenhof“ statt. Wegen Krankheit des Vorsitzenden, Herrn Bodach, eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Sekretär A. Petri, mit einer schwungvollen Ansprache die Versammlung und erteilte zunächst dem 1. Schriftführer, Herrn Siller, das Wort, welcher den Jahresbericht vortrug. Danach ist das abgelaufene Vereinsjahr ein sehr erfolgreiches gewesen, die abgehaltene Ausstellung war in jeder Weise gelungen und brachte dem Verein einen durchschlagenden Erfolg. Im vergangenen Jahre sind verschiedene Mitglieder ausgeschieden und andere wurden aufgenommen, so daß das neue Vereinsjahr mit einer größeren Mitgliederzahl anfängt, als das alte begonnen hat. Der von dem Schatzmeister, Herrn L. Linn, vorgelegte Rechenschaftsbericht war ein sehr erfreulicher und zeigte, daß wirklich ökonomisch gearbeitet wird, denn das Vereinsvermögen hat sich um rund 900 M. erhöht. Die jagungs- und jagend-vornehmende Vorstandswahl ging glatt von hatten und der Vorstand setzt sich für 1904 wie folgt zusammen: Herr Vorsitzender von der zu Egelberg, königlicher Kammerherr, Ehrenvorstand, Herr Rentner W. Bodach, 1. Vorsitzender, Herr Sekretär A. Petri, 2. Vorsitzender, Herr J. Beller, 1. Schriftführer, Herr Weinbändler Carl Kappel, 2. Schriftführer, Herr Kaufmann L. Linn, Schatzmeister, Herr Schneidermeister Carl Kaller, Archivar und Herr Carl Jutra, Inventarverwalter. Die Rechnungsrevisoren, Herren Wes und Kappel, haben die Rechnung geprüft und für richtig befunden. Der Verein verfügt über bedeutende Ornithologen, so daß jedem Geflügelzüchter Gewähr gegeben ist, seine Kenntnisse nach dieser Richtung hin zu erweitern. Auf Antrag des 1. Schriftführers sollen von jetzt an öffentliche Vortragsabende stattfinden, um die Bedeutung der Geflügelzüchter für Volkswirtschaft mehr zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. — Das diesjährige Stiftungsfest findet am 20. Februar im „Taubenhof“ statt.

**Dr. B. Muttermilch.** Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle auf die große Säuglingssterblichkeit aufmerksam gemacht und auf die Gefahr hingewiesen, die im ersten Lebensjahre künstliche Ernährung selbst bei der größten Sorgfalt mit sich bringt. Diese traurige Tatsache ist auch durchaus erklärlich, wenn man bedenkt, daß jedes Geschöpf anders geartet ist und die Natur für jedes nur in seiner Weise sorgt. Gerade bei der Milch ist es der Wissenschaft gelungen, diese Unterschiede scharf nachzuweisen. Wenn auch sowohl Frauenmilch als Kuhmilch Eiweißkörper und Stärkestoffe enthalten, so sind diese Stoffe doch sehr verschieden, wofür außer vielen anderen Gründen der Umstand spricht, daß Kuhmilch gänzlich anders gerinnt im Magen des Kindes als die Frauenmilch, welche feinsfädlich und damit für die Verdauung ungünstig bleibt. Auch die mannigfachen Arten von Salzen, die der kindliche Körper zu seinem Aufbau braucht, finden sich in kleinster, oft kaum nachweisbaren Mengen allein in der ihm gebührenden Muttermilch und können niemals künstlich ersetzt werden. Es tritt daher auch die englische Krankheit, die so gefährlichste Störung im Knochenwachstum, hauptsächlich bei

den Flaschenkindern auf und nur sehr selten bei jenen, welchen der natürliche Ernährungs- und Lebensquell nicht entzogen war. Das Kind ist eben nach seiner Geburt noch keineswegs imstande, ohne die Mutter zu leben, es ist vielmehr in jeder Beziehung vollkommen zu seiner Fortbildung auf sie angewiesen, und welche Mutter nicht diese Erkenntnis sich zu eigen macht, die sündigt schwer nicht nur an sich selbst, sondern auch an ihren Nachkommen.

**o. Der verwerfliche Streich,** den eine verheiratete Frau in der Ludwigstraße verübte, um einen hiesigen Schlossermeister zum Ehebruch zu verleiten und ihm dann mit Hilfe ihres Mannes einen größeren Geldbetrag zu erpressen zu können, hatte bekanntlich zur Verhaftung des Mannes, eines Schreinergehilfen L., geführt. Dessen laubere Ehegatte ist nunmehr ebenfalls in Untersuchungshaft genommen worden, da die Untersuchung ergeben hat, daß das gemeingefährliche Paar, wie von vornherein vermutet, im Einverständnis gehandelt und noch mehr solcher Erpressungen auf dem Gewissen hat.

**— Vor Freude irrsinnig** wurde dieser Tage ein Arbeiter aus Dohheim über eine ihm zugefallene nicht sehr große Erbschaft. Er lud das Personal der Fabrik in Viebrich, wo er beschäftigt ist, unter der Angabe, daß er eine Erbschaft von etlichen Hunderttausend Mark gemacht habe, zu einer Feilschheit in eine nahe gelegene Wirtschaft ein. Man erkannte jedoch den bedauernswerten Zustand des unglücklichen Erben und veranlaßte dessen Verbringung nach seinem Wohnort.

**— Überziehermarder.** Bei Gelegenheit der jüngsten Faschnachstage haben die Palettmarder reiche Ernte in den Restaurationen gemacht. Drei dieser Diebe, davon einer hier, wurden bereits verhaftet. Einer der Diebe trug bei seiner Verhaftung zwei der gestohlenen Paletts übereinander.

**— Razzia.** Bei einer gestern abend in den Ringöfen des Waldstraßenbezirks abermals vorgenommenen polizeilichen Razzia wurden wieder 20 Obdachlose, welche in den warmen Ringöfen Unterschlupf gesucht hatten, aufgegriffen. Darunter befanden sich eine größere Anzahl wegen derartigen Vergehens schon Vorbestrafte.

**— Besitzwechsel.** Der frühere Besitzer und Leiter der chirurgisch-orthopädischen Klinik in der Unfallstation zu Erlau, Herr Dr. med. Kurt Müller hier, kaufte das Haus des Herrn Architekt Wilh. Kaufmann, Lammstraße 49 hier, für den Preis von 25 000 M. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Dr. Müller in seinem Hause ein völkisch-protestantisches Institut zu errichten. Der Abschluß des Geschäfts erfolgte durch Vermittelung des Kaufmanns Jos. Mandnig, Webergasse 3 hier. — Das Hotel „St. Petersburg“, Münsterstraße 3, ist aus dem Besitz des Herrn Heinrich Danzer durch Kauf in denjenigen des Herrn Kaufmanns W. S. Schramm hier übergegangen.

### Sport.

**\* Hundausstellung.** Am Sonntag früh 8 Uhr wird in der landwirtschaftlichen Halle in Frankfurt a. M. die Ausstellung für alle lang- und raubhaarigen Rassen eröffnet, sowohl Jagdhunde als Vorshunde. Ein erhöhtes Interesse erweckt diese Veranstaltung insofern, als noch eine besondere Ausstellung für St. Bernhardschunde damit verknüpft ist, jene prächtigen treuen Tiere, die man gleich den Hundständern des bekannten englischen Tiermalers Landseer „distinguished members of the human society“ nennen könnte. Eine ganz hervorragende Kollektion ist versammelt: aus der Schweiz und aus ganz Deutschland landen sich die besten und wertvollsten Vertreter aus friedlichen Wettkämpfe ein. Auch für die schottischen Schäferhunde, die während der letzten Jahreszeit sich in schönem Haarleide befinden, ist eine Spezialausstellung arrangiert, und zwar vom deutschen Gollie-Klub. Der Gollie, wie der schottische Schäferhund noch genannt wird, ist noch immer der beliebteste und auch der schönste Vorshund. Es sind gleichfalls die besten Hunde kontinentaler Jacht vertreten. Ferner sind gemeldet deutsche Schifferhunde, ungarische Dürrenhunde, Airedale-Terriers (Kriegshunde), Leonberger, Neufundländer, russische Windhunde, langhaarige deutsche Vorshunde, Setter, drahthaarige Vorshunde, Boxterriers, raubhaarige Pinscher, Pudel, Spitze, lang- und raubhaarige Dachshunde. Von Vorshunden sind an erster Stelle die reizenden Griffon Bruxellois zu nennen, von denen eine Kollektion von 8 Stück aus Belgien eingeleitet wurde, die einzeln in ihrer Art dasteht und überall die größte Bewunderung fand. Die Prämierung findet vormittags statt, und zwar von 9 bis 1 Uhr. Eintritt 1 M., nachmittags dann 50 Pf.

**Berlin, 20. Februar.** Die „Voss. Zig.“ meldet aus Rom: Am gestrigen Schlußtage des internationalen Schachturniers siegte Maroczy gegen Marshall und erlitt damit den Preis von 5000 Franc, sowie die Ehrengabe.

### Kleine Chronik.

**Die Massenerkrankungen in Heidelberg,** die vor zwei Wochen aufgetreten waren, sind nach dem Ergebnis der amtlichen Untersuchung auf den Genuß eines verdorbenen Schintens zurückzuführen, dessen Fleisch für belegte Brötchen und dergleichen verwendet worden ist. Sämtliche Erkrankte sind wieder hergestellt.

**Die Untersuchung** gegen den Geschäftsführer des ländlichen Ein- und Verkaufsbereichs (G. m. b. H.) zu Hamburg nimmt einen immer größeren Umfang an. Der Beschuldigte wurde verhaftet. Zu den anfänglich fehlenden 35 000 M. sind jetzt noch fast 102 000 M. hinzugekommen. Aber diese Summe soll der Geschäftsführer bezweifel angeht haben, die er bei einer Hamburger Firma begeben haben soll. Die Firma soll die Wechsel dann bei der Göttinger Bank diskontiert haben.

**Neues Fräulein.** Das Landgericht Altenburg verurteilte den Schulknaben Franke aus Ronneburg, der unter Mithilfe eines Kameraden die etwa 86 Jahre alte Witwe Teil bei seinen Aufwartedienten ermordet und beraubt wollte, zu sechs Jahren Gefängnis.

**Neuer an Bord.** An Bord des Hamburger Dampfers „Pallanza“ war am 15. Februar während eines Sturmes im Paderanne ein Brand ausgebrochen, der erst nach fünfständiger Dauer durch Einleiten vom Dampf gelöscht werden konnte. Es befanden sich 188 Passagiere an Bord, doch entstand keine Beunruhigung. (B. T.)

**Schulschiff „Moltke“ im Sturm.** Das deutsche Schulschiff „Moltke“, das den Hafen von Santander als Nothafen anlaufen mußte, hatte einen heftigen Sturm zu bestehen. Der „Moltke“ war am 27. Januar von Genua abgegangen, um nach Kiel zurückzufahren. An der spanischen Küste geriet er in ein Unwetter und hatte 9 Tage mit fürchterlichem Sturme zu kämpfen, aus dem er ohne Schaden unverletzt hervorging. Doch waren Kohlen und Lebensmittel erschöpft.

### Letzte Nachrichten.

**Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.** Berlin, 20. Februar. Die „Voss. Zig.“ meldet aus München: Das Ministerium des Auswärtigen teilte dem Magistrat mit, der Kaiser habe je ein Exemplar der von ihm gefertigten Schiffstabellen den Städten München, Augsburg, Regensburg und Nürnberg geschenkt. Der Verwaltungsrat beschloß, dem Kaiser und dem Ministerium Dank auszusprechen.

**Depeschenbureau Herold.** Berlin, 20. Februar. Wie jetzt offiziell verlautet, wird sich der Kaiser am 5. März mit einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie nach Mexiko begeben, wo ihn die „Hohenzollern“ erwartet. Von höheren Marineoffizieren wird Admiral Dollmann den Kaiser begleiten.

**London, 20. Februar.** Es hat hier verstündt, daß man in französischen militärischen Kreisen die Möglichkeit eines Krieges mit England erörtert und in auffälliger Hast Kreuzer, Proviant und Munition nach dem fernen Osten abgehen läßt. Lloyd versichert das Kriegs-Risiko zwischen Frankreich und England für die nächsten drei Monate mit 30 %. Darnach scheint die französisch-englische Freundschaft in die Brüche zu gehen. (B. T.)

**Rom, 26. Februar.** Der Papst beabsichtigt auf eine Anregung Merry del Bals eine Reform der päpstlichen Truppen einzuführen. Die päpstliche Wache wird um ein Drittel vermehrt.

**Hongkong, 20. Februar.** In amtlichen Kreisen in Kanton ist eine Meldung in Umlauf, daß die Kaiserin-Witwe in China gestorben sei.

**hd. Berlin, 20. Februar.** Ein objektives Verfahren auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 3. Juli 1893 (Verbot militärischer Geheimnisse) beschäftigte gestern die 10. Strafkammer des Landgerichts I. Es handelt sich um einen in der kriegsrechtlichen Zeitschrift von dem Major a. D. Albert Schlegel in Königsberg veröffentlichten, durch eine Abbildung illustrierten Aufsatz: „Die Entwidlung der Geschützänder in der preussischen Armee“. Ein subjektives Verfahren konnte nicht stattfinden, weil der Verfasser inzwischen gestorben und sein Nachlass in die Hände der Erben übergegangen ist, da die Publikation geeignet sei, die Sicherheit des Reiches zu gefährden. (B. T.)

**wb. Berlin, 20. Februar.** Das „A. T.“ meldet aus Essen: Auf der Kruppischen Kolonie Schiedewich verlor ein Junge seine Frau schwer durch Revolverkugeln und erschoss sich dann selbst.

**wb. Berlin, 20. Februar.** Der „A. T.“ meldet aus Kiel: Bei der städtischen Gasanstalt sind 3 Arbeiter von Submissionsofferten entsetzt worden. Inspektor Jander wurde verhaftet. — Dasselbe Blatt meldet aus Berlin: Ein Polizist des deutschen Konsulats, Kuelmann, der Beschäftigter des 85 M. auf die Firma schickte und bei der Reichsbank zahlbar gemacht hat, wurde verhaftet. Der Betrag wurde rechtzeitig entdeckt.

**hd. Waidan, 20. Februar.** Im benachbarten Schiedewich erfolgte gestern nachmittag bei der Beschäftigung mit Petroleum-Ather im Laboratorium der Apotheke eine Explosion, wobei vier Personen verletzt wurden. Das Laboratorium brannte aus.

**wb. Budapest, 19. Februar.** Während der Vorstellung im Theater in der Königsplatz geriet eine Kutsche in Brand. Das Feuer verbreitete sich rasch. Dem Publikum, sowie der Schauspieler bemächtigte sich eine Panik, doch gelang es der Feuerwehr in kurzer Zeit den Brand zu löschen. Vom Publikum wurde niemand verletzt. Die Vorstellung wurde nicht fortgesetzt.

**hd. New York, 20. Februar.** Eine Sturzes beschädigte die Kommandobrücke des Schnelldampfers „Cahn“, wobei dem Kapitän einige Rippen gebrochen und der zweite Offizier verletzt wurde.

**wb. Santiago de Chile, 19. Februar.** Durch eine Feuerbrunst in der Stadt Valdivia wurde ein Teil der Häuser zerstört. Auch die Wohnung des Gouverneurs der Provinz ging in Flammen auf. Der Gouverneur erlitt keinen Schaden.

### Volkswirtschaftliches.

#### Marktberichte.

**Frankfurt am Main, 20. Februar.** Der heutige Markt war fest. Preise steigend. Die Offerten vom Ausland sind knapp, auch die Käufer halten sich reserviert. Für Roggen war starke Nachfrage, da russische Angebote fehlen. 100 Kilo Weizen, russischer und Pfälzer 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., 100 Kilo Korn, russisches und Pfälzer 14 M. bis 14 M. 25 Pf., 100 Kilo Gerste, russische und Pfälzer 15 M., 100 Kilo Hafer 18 M. bis 18 M. 50 Pf., russischer Roggen 14 M. 50 Pf., Hafer 14 M. bis 15 M. 50 Pf.

**Frankfurt am Main, 20. Februar.** Der heutige Markt war fest. Preise steigend. Die Offerten vom Ausland sind knapp, auch die Käufer halten sich reserviert. Für Roggen war starke Nachfrage, da russische Angebote fehlen. 100 Kilo Weizen, russischer und Pfälzer 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., 100 Kilo Korn, russisches und Pfälzer 14 M. bis 14 M. 25 Pf., 100 Kilo Gerste, russische und Pfälzer 15 M., 100 Kilo Hafer 18 M. bis 18 M. 50 Pf., russischer Roggen 14 M. 50 Pf., Hafer 14 M. bis 15 M. 50 Pf.

#### Geldmarkt.

**Frankfurter Börse, 20. Februar, mittags 12 1/2 Uhr.** Kredit-Aktien 197.30 bis 196.50, Diskontokommandit 181.20 bis 181, Deutsche Bank 211, Dresdener Bank 143.50, Staatsbahn 134.40, Lombarden 14.30, Laurahütte 217.30, Bochumer 181, Gelsenkirchener 197.50, Harpener 186, Tendenz: schwach.

**Wiener Börse, 20. Februar.** Österreichische Kredit-Aktien 627, Staatsbahn-Aktien 627.50, Lombarden 76.50, Marknoten 117.30, Tendenz: fest.

### Wetterdienst

**der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.** Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 21. Februar 1904: Windig, zeitweise starkwindig, trübe, milder, Niederschläge (weil Regenfälle). Genauer durch die Weilburger Wetterarten, welche an der Plakatafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

### Geschäftliches.

**Frauen seid gewarnt!** Die rechten **Herkules-Spiralfeder-Corsets** tragen alle entsprechenden Stempel oder Etiquette. Alle anderen weise man, weil minderwertig, zurück. (F. C. 1060g) F 102

**Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.**

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur für Politik und Revolution: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Röther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Tornant; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



### Männer-Gesangverein „Cäcilia“.

Heute Samstag Abend 9 Uhr im Vereinslokal „Deutscher Hof“, Goldgasse 2a:

### Fächchen-Abend,

wann wir unsere verehrliche Gelammit-Mitgliedschaft einladen F 851  
Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse für Schreiner und Genossen verwandt. Berufe zu Wiesbaden. E. H. No. 3.

Dienstag, den 23. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Andreas Hof, Schwalbacherstr. 48:

**Ordentliche General-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden und Rechnungsablage des Kassiers. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes. 3. Etwaige Anträge nach § 33 Abs. 4 des Statuts. 4. Sonstige Angelegenheiten. Wir laden die Mitglieder hierdurch höflich ein und bitten um zahlreichem Besuch.  
Der Vorstand.  
C. Gerhardt, Vorsitzender.

### Lehrerinnen-Verein für Nassau (E. V.)

### Zehnte außerordentliche Mitglieder-Versammlung

Samstag, 5. März 1904, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal.

**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht, Berichte der Ortsgruppen, der Stellenvermittlung und Krankenkasse. 2. Kassenericht. Vermögen stand. 3. Vortrag des Revisionsprotokolls. 4. Entlastung der Schatzmeisterin. 5. Vorschlag für das Geschäftsjahr 1904/5. 6. Neu- u. d. Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes, zweier Beisitzerinnen und dreier Mitglieder des Arbeitsausschusses. F 440  
7. Verschiedenes.  
Um allgemeine rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.  
J. B. E. Kirchner, erste Vorsitzende.

# 9000

## Rollen Resttapeten

werden kasserst billig ausverkauft

### Wilhelm Gerhardt,

3 Mauritiusstrasse 3.  
Telephon 2106. 82

Über **Sonnenvogel** oder **Chines. Nachtigallen**  
schreibt Brecht u. A.: „Die Chinesische Nachtigall wird leicht zahm, sitzt fleißig, schreiet ohne besondere Umstände zur Fortpflanzung und überlebt die Winter leicht. Dies und ihre Schönheit, Schwarmhaftigkeit, Friedfertigkeit, Anpruchslosigkeit und Dauerhaftigkeit macht sie zu einem vorzüglichen Stubenvogel.“

**Paar zu Mk. 9.—**  
nur bis 29. Februar und Abgabe in allergrößter Auswahl empfehlen

### Scheibe & Co.,

Zoologisches Spezialgeschäft, Sammelreien und Vogelstatterhandlung,  
46 Friedrichstraße 46,  
Höf. Kirchhoffstr. n. Schwalbacherstr., u. b. Kaiserstr.

### Chinesische Ziegenfelle

von 2 bis 30 Mark.

Angorafelle 7, 8, 9, 10, 12 Mark,  
Pelzfußtaschen 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mark  
empfehlen 2729

### J. & F. Suth, Wiesbaden,

Delaspoenstrasse, Ecke Museumstrasse.

Bei jeder Winterung macht **Albion** die Hände blendend weiß.

Recht & Floror 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.  
im Apotheker **Mum's Flora-Drogerie,**  
Große Paragrafenstr. 5.

Sojpe werden von 1 Mark an fest und dauerhaft angefertigt, sowie sämtliche Haararbeiten billigst bei

### W. Grüsser, Friseur, Grabenstrasse 6.

## D. u. Oe. Alpen-Verein.

Section Wiesbaden.  
Mittwoch, den 24. Februar, 8 1/2 Uhr Abends, in der Aula der städt. höh. Mädchenschule:

# Vortrag

des Herrn Stadtkammerers **Dr. E. Scholz** über: **Ballula, Bluthorn, Bernina.** F 414  
Nichtmitglieder als Gäste willkommen.  
Der Ausschuss.

# Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke *Schwan*  
spart Arbeit  Geld Zeit.

## Erstes Frankfurter Consumhaus

### Adam Schneider.

Hauptgeschäft: **Wellritgstraße 30,** Filiale: **Nerostraße 10,**  
empfiehlt in bekannnten nur besten Qualitäten

Sauerkraut . . . . . per Pfund 5 Pf.	Kernseife, weiß . . . . . per Pfund 23 Pf.
Magnon bonum . . . . . Kumpf 22	hellgelb . . . . . 22
Zucker, caate Würfel . . . . . Pfund 21	Schmierseife, weiß . . . . . 17
ff. gemahlen . . . . . 20	dunkel . . . . . 15
Schweine-Schmalz, gar. rein . . . . . 48	Rischoß . . . . . 40, 30, 25
Rüböl, beste Qual. . . . . per Schoppen 26	Schnittbohnen . . . . . 2-Pfund-Dose 29

Alle übrigen Colonialwaaren entsprechend billig!

Trotz des eingetretenen Aufschlags bleiben meine eingeführten und bewährten Kaffee-Qualitäten dieselben, da ich durch rechtzeitigen günstigen Einkauf noch große Posten gesichert. — Besonders empfehlenswerte Qualitäten sind nach wie vor

### Gebrannte Kaffee's

 à 75, 80, 90, 100, 120, 140 Pf. per Pfund.

## Pfeiffer & Co.

### Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock  
halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

### Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

**Coupons-Einlösung** geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrole.  
Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.  
Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (versieg. Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebssicheres **Stahlpanzer-Gewölbe** mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether.  
→ Besichtigung gern gestattet →

## Frische Blumen.

### Ernst Wahl

Fernruf Nr. 908 ☞ Bahnhofstrasse 5.

Arrangements vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

### Güddfrüchte-Lager

Schillerplatz 3, im Hofe rechts.  
Früch angekommen: Prima süße Valencia, Melina- und Blut-Orangen, Mandarinen, Citronen, Feigen, America- Trauben, Datteln, Winter-Malta-Kartoffeln.  
Karl Muth.

### Kartoffeln.

Größere Posten Brandenburger, sowie Thüringer Eierkartoffeln sind wieder frisch eingetroffen und empfehle dieselben zum billigen Preise.  
C. Kirchner,  
Wellritgstraße 27, Ecke Hellmündstraße.  
Telephon 2165.

## Dr. med. Hezel,

Grosse Burgstrasse 13, 2.  
Fernsprecher 2812.

### Fritz Meinecke,

Sattlerei u. Treibriemengeschäft.  
Telefon 2805.

## Regen-Mäntel und Pelerinen,

bestes engl. Fabrikat, für Herren und Damen, von Mk. 7.— an,  
**Oeljacken,**  
mit und ohne Aermel, für Kutscher, Fuhrleute und Arbeiter, von Mk. 5.50 an,  
**Gummischuhe,**  
bestes amerikan. u. deutsches Fabrikat, sowie leichte Petersburger zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt 8215

### P. A. Stoss,

Tannusstrasse 2.

Gasglühstrümpfe „Auer“ 45 Pf.,  
do. „Bavaria“ 30 „  
do. Cylinder 20 „  
empfiehlt 257

### Richard Seyb,

Rheinstraße 82.

### Optische Anstalt

## Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),

Wiesbaden, Langgasse 5.  
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks genauer Bestimmung der Gläsernummer „kostenlos“.  
 Brillen und Pincenez in jeder Preislage.  
Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.  
Reparaturen prompt und billig.

## Getrocknete

Pflaumen, Apricosen, Brünellen, Ringäpfel, Birnen, Mischobst  
empfiehlt 490  
zu billigsten Preisen

### J. Rapp Nachf.,

Goldgasse 2.

## Neue Malta-Kartoffeln.

ff. Matjes-Heringe. 444

### Chr. Keiper,

Webergasse 34.

### Germania-Badpulver

gibt das wohlriechendste, bestmögliche Gebäd bei leichtester Anwendung, die ein Wässern völlig erspart. Packt für ca. 1 Wd. Wehl 10 Pf., 6 Packete 50 Pf. Erprobe Recepte gratis!  
zu haben bei 2629  
Apotheker **C. Portzehl,** Rheinstraße 15.

Garant. reiner

## Dauborner

v. Hof Gnadenenthal b. Dauborn  
Ltr.-Krug Mk. 1.20 bei 878

### Wilh. Kohl,

Seerobenstrasse 19, Ecke Drudenstrasse.

## Limburger Käse 29 Pf.

pro Wd. im Stein, vorzügl. weichschmellige Ware

### C. S. W. Schwante Nachf.,

Schwalbacherstr. 43, gegenüb. d. Wellritgstr.  
Telephon 414.

Wegen Aufgabe meines Colonialwaaren-Geschäftes verkaufe ver Ende März meine **Laden-Einrichtung,** ganz oder getheilt, ferner Glasfensterteile in Eisen und Holz, Kellereimachinen, eine große Lodenmarquise, Gummercher Kugelfeuerbrenner, Sacklarren Standflüßer etc. billigst.

### Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupus,

Rheinstr. 45, Ecke Kirchgasse.

# Zur Confirmation und Communion. Kleiderstoffe, schwarz, weiss und farbig,

reine Wolle, doppelthreit, alle Preislagen, per Meter von 85 Pf. an.

**Voiles u. Etamines**  
per Meter von 1.50 an.

## M. Schneider.

### Männer-Turnverein.

Sonntag, 21. Februar:

4. Winter-Turnfahrt.



Hohe Wurzel, Seihenbahn, Langenschwalbach.

Abmarsch 7/2 Uhr von Gde Bahn- und Markstraße. F 447 Der Vorstand.

Die anerkannt vorzüglichen

### Weine

von J. Rapp Nachfolger in reicher Auswahl zu haben im 429

**Kölner Consum,**  
Wellritzstrasse 42.

Größere Posten

### frischer Gemüse

eingetroffen. Ich mache hierdurch alle Hausfrauen auf die billigen Preise aufmerksam.

- Schwarzwurzel per Pfd. 15 Pf.
- Blumenkohl . . . St. 20, 25, 30 Pf.
- Spinat . . . Pfd. 18 Pf.
- Wirsing . . . St. 6, 8, 10 Pf.
- Rosenkohl . . . Pfd. 15 Pf.
- Gelbe Rüben 3 Pfd. 10 Pf.
- Rote Rüben 3 Pfd. 14 Pf.

**C. Kirchner,**

Wellritzstraße 27, Gde Hellmündstraße. Telefon 2165.

### Singapore - Ananas

- die 1-Pfd.-Dose 100 Pf.
- die 2 " Dose 150 "
- die 2 1/2 " Dose 200 "
- die 3 " Dose 250 "

**J. C. Keiper,**

Telefon 114. Kirchgasse 52.

Guter Stachelbeerwein fl. 90 Pf.

zu haben Dogheimerstraße 20, 21.

### Milchkur-Anstalt „Adolfshöhe“

liefert nur Kur- und Kindermilch.

Erste und älteste Anstalt.



Unter Controle des ärztl. Vereins.

Telephon No. 336.

Biebricherstraße 45.

Inh.: F. Bott.

Den am 1. Februar d. J. in Kraft getretenen neuen Polizei-Berordnungen schon immer genau entsprechend.

Nur geimpfte Schweizerkühe. Nur Trockenfütterung.

Mehl. Kleie. Schweizerheu.

Nur die größte Reinlichkeit bei Behandlung der Milch.

Ausführlicher Prospect gratis zur Verfügung.

### Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 913.

Zum Ausschank und Verkauf kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird.

Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.



### Rathenower Brillen u. Zwicker

zu den bekannt bill. Preisen.

**H. Theis, Uhrmacher, 4 Morikstr. 4.**

### Neue Malta-Kartoffeln

per Pfd. 15 Pf.

empfiehlt

- Schnitt- und Brechbohnen 2-Pfd.-Dose 82 Pf.
- Erbsen . . . 50 "
- Schnittspargel . . . 70 "
- Staugenspargel . . . 120 "

**G. Becker,**

Widmarckring 37.

**Ph. Lieser,**

Oranienstraße 52, Gde Goethestr. 163

### Geschäfts-Verlegung.

Habe mein Cigarren-Geschäft nach 29 Morikstraße 29 verlegt und bitte um geeigneten Zuspruch.

Hochachtungsvoll **Marie Hess.**

### Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts per 1. April empfehle **billigst** in vorzüglichen alten abgelagerten Qualitäten:

Französische Cognacs (Henroy, Weil fr., Roy),

deutsche Cognacs (Peters, Schmitt),

**Arae, Rum, Südweine,**

ganz alte **Rotweine**

(88er Assmannshäuser, 88er Affentaler, 81er Bordeaux Chat. Lafitte),

Sekt, Liköre aller Art.

Ferner sehr billig:

Konserven, Tee, Olivenöl, Fruchtsäfte, sowie alle sonstigen Artikel der Branche.

**Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupus,**

Ecke Rheinstr. (No. 45) u. Kirchgasse.

### Conserven.

- 2-Pfd.-Dose Staugenspargel 90 Pf.
- 2 " " Brechspargel 50 "
- 2 " " Schneidebohnen 30 "
- 2 " " Brechbohnen 35 "
- 2 " " Wachsbohnen 45 "
- 2 " " Erbsen 50 "
- 2 " " Kohlrabi 45 "

Frucht-Conserven,

Fabrikat Moitrier, Rich, billigste Preise.

Frucht-Conserven in Gläsern

20% Rabatt.

Garantie für Qualität und volle Packung.

### H. Bölken,

79 Rheinstraße 79.

Achtung!

Bayr. Bierhalle, Adolfstr. 3.

Sonntag: Großes Bodbiertel.

### PFAFF



Reichhaltiges Lager bei:

### Carl Kreidel

36 Webergasse 36.

Reparatur-Werkstätte.

## Für Confirmanden:

Schwarze, weisse und bunte | Schwarze Tuche, Kammgarne,

### Kleiderstoffe

### Cheviots

in neuester geschmackvoller Musterung u. reicher Auswahl.

**J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.**

372

## Deutscher Reichstag.

Stat der Post- und Telegraphenverwaltung.  
Berlin, 19. Februar.

In fortgesetzter Beratung des Postetats führt Abg. Zubeil (Soz.) Beschwerde über die postalischen Verhältnisse des Berliner Vorortes Johannisthal und bezieht sich eingehend auf die Gehaltsverhältnisse der Posthilfsboten.

Abg. v. Gerlach (Hospitalant der freis. Ver.) bemängelt besonders die Handhabung des Koalitionsrechtes für die Unterbeamten. Der Staatssekretär sollte doch darum die Dinge nicht für erledigt erklären, weil sie auch von den Sozialdemokraten angefaßt würden. Graf Pofadowsky läßt in dieser Beziehung anders. Redner bespricht die Hamburger Versammlungsangelegenheit. Die Hamburger Postbehörde habe die Beamten vor dem Besuch der Versammlung gewarnt, ihn zum Teil sogar direkt verboten. Er habe in seiner Rede keineswegs gegen die Besetzung gekehrt oder die Begehrlichkeit der Unterbeamten geschmäht.

Staatssekretär Kräfte erklärt: Wir haben bisher nicht die guten Erfahrungen gemacht, die der Vorredner voraussetzt. Alle derartigen Unterbeamtenvereine haben bisher die Autorität untergraben. Herr v. Gerlach hat sogar erwagt, den Hamburger Beamten zu sagen: Der Reichstag tagt. Es ist doch stark, mir solche Unehrlichkeit und Feigheit vorzuwerfen. (Beifall rechts.) Die Zeitung „Der Postbote“ hat ihren Ton wenig geändert. Ich billige das Verfahren in Hamburg, weil ich die Unterbeamten davor bewahren will, daß sie sich verfahren lassen und sich verzeihen, so daß ich dann gegen sie vorgehen muß. Die Bezahlung der Unterbeamten ist nicht schlecht, sonst würden nicht so viele Entlassene um Wiederanstellung bitten.

Abg. Bleil (freis. Volksp.) stimmt der Zentrumsresolution zu, betreffend Einführung von Postanweisungscouverts, und wünscht liberalere Handhabung der Druckfachenbeförderung, besonders im kaufmännischen Verkehr, ferner weitere Ausdehnung der billigeren Postfächer für den Berliner Vorortverkehr.

Staatssekretär Kräfte fährt aus: Der billige Tarif für den Orts- und Nachbarverkehr habe vielfach zu Verzögerungen geführt, indem man in einem Brief eine Menge Druckfachen an einen Bekannten wickelt und diesem die Einzelversendung innerhalb des Ortsverkehrs überläßt. Würde der anlässlich eines solchen Falles angestrebte Prozess für die Postverwaltung unangünstig ausfallen, würde man erwägen müssen, ob die niedrigen Tarife beizubehalten seien. Die Einführung der Berliner Vorort-Eindende und Steglitz in den Berliner Nachbarverkehr würde erwogen. Der Einführung von Postanweisungscouverts ständen mancherlei Bedenken entgegen. Die Anregung, betr.

Abschluß eines deutsch-niederländischen Postabkommens, wolle die Postverwaltung in wohlwollende Erwägung ziehen, sobald die Sache an sie heranträte. Die niederländische Postverwaltung habe aber noch kürzlich in der Kammer erklärt, daß eine solche Union erst nach dem nächstjährigen Kongress in Rom erfolgen könne. Eine Verbilligung der Fernspreckgebühren und Druckfachenpost könne nicht in Aussicht gestellt werden. Die Verwaltung denke an das Sprichwort vom kleinen Finger und der ganzen Hand.

Abg. Noeren (Zentr.) bemängelt, daß die Verwaltung den Unterbeamten untertage, Auskünfte über Dienstzeit usw. ohne Erlaubnis der Vorgesetzten zu erteilen. Redner teilt mit, daß den Postbeamten in Saarbrücken die Teilnahme an einer Versammlung unterjagt worden sei, in der über die Abwendung einer Petition an den Reichstag, betreffend ein Pensionsgesetz, beraten werden sollte. Bei den „gehobenen Stellen“ sagt Redner, daß beste wäre, die gehobenen Stellen zu beseitigen und allen Unterbeamten gleichmäßig eine bessere Befolgung zu gewähren.

Staatssekretär Kräfte sagt bezüglich des Sonntagsdienstes an kleinen Telegraphenanstalten Erleichterung zu. Dem vom Vorredner erwähnten Fall in Saarbrücken mißbilligt er. Er werde Remedur eintreten lassen. (Beifall.)

Direktor im Reichspostamt, Witte, legt die Grundzüge für die Anstellung der Beamten und die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Befolgungsdienstalter dar.

Abg. v. Geroldorf (kons.) polemisiert gegen die geirrigten Ausführungen des Fürsten Radzwill und erklärt, die Konservativen stimmten fast allen Resolutionen zu, die zum Postetat eingebracht seien.

Prinz Schvuid-Rodloff führt aus, man müsse der Reichspostverwaltung Anerkennung aussprechen und ihre Leistungen um so mehr würdigen, wenn man die postalischen Verhältnisse im Auslande habe kennen gelernt. Redner wünscht weitere Anstellung weiblicher Beamten.

Abg. Stöder befragt die Koalitionsfreiheit der Unterbeamten, da dadurch die christlich-nationale Bewegung gefördert werden könne. Jedenfalls müßten die Postunterbeamten einen Ausschuss wählen dürfen, der dem Staatssekretär Wünsche und Beschwerden unterbreiten könnte. Die Paketbefolgung Sonntags müsse fortfallen.

Abg. Kopsch (freis. Volksp.) polemisiert gegen den Abg. v. Gerlach, den er nicht als parteiverwandt betrachten könne. Mit dem Abg. Stöder stimme er darin überein, daß die Vorgesetzten der Unterbeamten sich in Ausschüssen der letzteren über die Wünsche und Beschwerden derselben erkundigen möchten. Bezüglich der Nachdienstzeit, Sonntagsruhe und Erholungsurlaub könne er sich nur den Vorrednern anschließen.

Abg. Dasbach (Zentr.) erklärt das ganze Übersetzungsbureau bei der Oberpostdirektion Posen für überflüssig, da seine jetzige Tätigkeit nur im Schikanieren der Polen bestehe.

Staatssekretär Kräfte protestiert gegen diesen Vorwurf. Man könne verlangen, daß die Adressen in deutscher Sprache abgefaßt würden. Die Angelegenheit der Postfreiheit für Briefe und Pakete sei nicht so einfach zu regeln. Man habe einmal in einem Soldatenpaket zwei Damenhüte und allerhand Gegenstände vorgefunden. (Heiterkeit.)

Nach persönlichen Bemerkungen vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. — Schluß nach 6 1/4 Uhr.

hd. Berlin, 19. Februar. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute zunächst eine Reihe Petitionen erledigt. Insbesondere wurden zahlreiche Petitionen über Einführung von Dampfschiffen für Postbeamte durch die Reichstagsbeschlüsse als erledigt erachtet. Dann begann die Beratung des Etats für die ostasiatische Besatzungsbrigade. Referent Graf Oriola erklärte, daß Abträge kaum möglich seien. Der Korreferent Payer (südd. Volksp.) stellte fest, daß für Ostasien bereits 253 Millionen angewendet seien, denen von China zu leistende Entschädigungen in Höhe von 275 Millionen gegenüberstünden. Hiervon würde bisher jährlich nur 1/2 Million Mark abgetragen, so daß bei gleichem Tempo die Schuld in 500 Jahren getilgt sein würde. Referent fragt an, ob ein Vertrag vorhanden sei, welcher die weitere Beibehaltung der Brigade erforderlich mache, oder welche deutsche Interessen in Frage ständen. Staatssekretär von Richthofen machte vertrauliche Mitteilungen über die politische Lage in Ostasien. Der Abgeordnete Müller-Julda meinte, daß weit mehr Truppen nötig seien. Aus Ostasien würde für Deutschland schwerlich etwas heranshängen. Staatssekretär v. Richthofen erklärte, daß unser Handel in Ostasien nicht angegriffen bleiben könne. Die Besatzung der Provinz Tschili sei allmählich zum Rückzug für die Erhaltung des inneren Friedens in ganz China geworden. Auch die 600 Mann Reserve in Kiautschou müßten jetzt drängen bleiben. Unter normalen Bedingungen könne Deutschland einer Beendigung dieser Schutzverpflichtungen zusammen mit den anderen Mächten näher treten. Zur Zeit sei dies jedoch nicht möglich. Keine der beteiligten Regierungen denke an eine Zurückziehung der militärischen Schutzmittel ihrer Politik in Ostasien. Die deutschen Truppen in China seien nicht stärker als die der übrigen Nationen. Kriegsminister von Einem suchte die hohen Aufwendungen in den Teuerungsverhältnissen in Ostasien zu begründen. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt werden. Außerdem soll der Militäretat erledigt werden.

hd. Berlin, 19. Februar. Die Reichstagskommission für den Entwurf, betreffend die Entschädigung unschuldiger Verhafteter, behutete die Entschädigungsfrage auch auf die bereits im staatsanwaltlichen Verfahren Freigelassenen aus.

hd. Berlin, 19. Februar. Die Zulassung von Rechtsanwälten bei den Kaufmannsgerichten wurde von der Reichstagskommission prinzipiell abgelehnt.

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß die auf Grund des § 88 Abs. 4 der Reichsgewerbeordnung vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe erlassenen Vorschriften vom 20. November 1901 über den Gewerbebetrieb der Vororten, die fremde Rechtsangelegenheiten z. B. Verboten, nicht genügende Beachtung finden. Dies ist insbesondere von den in No. 7 a. a. O. enthaltenen Bestimmungen (Anzeige des Namens des betreibenden Gewerbetreibenden u. s. w. auf den Anzeigen).

Zu weise die beteiligten Gewerbetreibenden auf benannte Vorschriften mit dem Bemerkten ausdrücklich hin, daß Zuwiderhandlungen auf Grund des § 148 Abs. 1 Riffer 4a Gewerbe-Ordnung nachschärflich zur Bestrafung gebracht werden können.  
Wiesbaden, den 15. Februar 1904.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Bekanntmachung.

Im diesigen Rathaus sind folgende Gegenstände gefunden und noch nicht zurückgefordert worden:  
1 goldene Damen-Uhr mit Kette, 4 Brocken,  
2 Goldhörner mit Nubol, 1 Schrittmesser,  
2 Daarbüchsen, 3 Rasenmesser, 6 Paar Handschuhe, 10 Damenschürzen, 3 Stöcke,  
1 Armband, 6 Taschentücher, 1 Paar Schuhe,  
1 Duzend Ansichtskarten, Noten und verschiedene Bücher.  
Die bezeichneten Gegenstände können von den Eigentümern gegen Ausweis und Quittung bei dem Hausmeister Herrn Enders in Empfang genommen werden.  
Wiesbaden, den 16. Februar 1904.  
Städtische Kurverwaltung: von Ebmeyer.

### Bekanntmachung.

Letzte größere Versteigerung in den Waldungen hinter Klarental.  
Montag, den 22. Februar d. J., vormittags, soll in dem Waldbüchse, „C. Gehn 51“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden:  
1. 2 eichene Stämme von zus. 1,21 Festmtr.,  
2. 1 Rmtr. eich. Scheitholz,  
3. 73 Rmtr. Buchen-Scheitholz,  
4. 243 Rmtr. Buchen-Prügelholz und  
5. 4400 buchene Wellen.  
Auf Verlangen Kredit-Bewilligung bis 1. September 1904.  
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor der Rehermühle bei Klarental.  
Wiesbaden, den 15. Februar 1904.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. Februar d. J., nachmittags, soll in den Dörfern „Langenberg“ und „Reffel“ das nachstehend bezeichnete Gehölz (zum größten Teil Eichenholz) an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.  
1. 69 Rmtr. Buchen-Prügelholz,  
2. 6 Eichenholz und  
3. 625 buchene Wellen.  
Auf Verlangen Kreditbewilligung bis zum 1. September d. J.  
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr bei dem Forsthaus im Dombachthol.  
Wiesbaden, den 17. Februar 1904.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Letzte große Holzversteigerung im Stadtwalde.  
Mittwoch, den 24. Februar d. J., vormittags, soll in dem Dörfer „C. Bahnhofs“ das nachstehend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.  
1. 70 eichene Stämme von 0,21 bis 1,15 Fmtr., oder zusammen 31 Fmtr. Inhalt,  
2. 2 birchene Stämmchen,  
3. 10 Stangen II. Klasse,  
4. 25 Rmtr. Eichen-Scheit- und Prügelholz,  
5. 283 Buchen-Scheitholz,  
6. 175 Buchen-Prügelholz,  
7. 4500 buchene Wellen und  
8. 7 Rmtr. Strohholz.  
Das Holz lagert an guter Abfahrt.  
Auf Verlangen Kreditbewilligung bis zum 1. September d. J.  
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor dem Restaurationsgebäude auf dem Neroberg.  
Wiesbaden, den 16. Februar 1904.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Armenbrotes für die Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1905, circa 25,000 Loth = 50,000 Kilogramm, Ia Schwarzbrot — sogenanntes gemischtes Brot —, soll im Submissionswege an einen hier wohnhaften Unternehmer vergeben werden. Dies schließt jedoch nicht aus, daß der Unternehmer das zu liefernde Brot von verschiedenen diesigen Lieferanten bezieht. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung des Brotes für die Stadarmen pro 1904“ bis  
Montag, den 22. Februar 1904, vormittags 10 Uhr,  
im Rathaus, Zimmer No. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden. In dem Termin haben die Submittenten einen 24 Stunden alten Laib von dem Brot, welches sie liefern wollen, vorzulegen.  
Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Zimmer No. 12 von heute ab zur Einsicht offen.  
Wiesbaden, den 18. Februar 1904.  
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Armenfärge für die Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1907 soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Lieferung der Armenfärge“ bis  
Dienstag, den 23. Februar 1904, vormittags 10 Uhr,  
im Rathaus, Zimmer No. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden.  
Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst von heute ab zur Einsicht offen.  
Wiesbaden, den 18. Februar 1904.  
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

### Bekanntmachung.

An Stelle des ausgeschiedenen Bezirksvorstehers Rentners Herrn Louis Waraer ist der Gerichtsassessor a. D. und Direktionsmitglied der Roff. Landesbank Herr G. Reuß, Mainzerstraße 42, als Bezirksvorsteher für den 1. Armenbezirk erwählt worden.  
Wiesbaden, den 18. Februar 1904.  
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten (Los I) und der Tischlerarbeiten (Los II) zum Neubau der Schulbaracken an der Rainzer Landstraße in Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsformulare ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Parzahlung oder bestellfreie Einlieferung von 50 Pf. für Los I und 25 Pf. für Los II von dem technischen Sekretär Andreß und zwar bis zum 22. Februar d. J. einschließlich besogen werden. Verschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 72“ versehenen Angebote sind spätestens bis  
Dienstag, den 23. Februar 1904, vormittags 10 Uhr,  
hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 15. Februar 1904.  
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

### Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan einer in der Gemarkung Wiesbaden liegenden Teilstrecke der geplanten Talstraße nach Diebrich a. M., beginnend an der Rainzerlandstraße, gegenüber dem städt. Elektrizitätswerk, sowie deren Nebenstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.  
Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen zc., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer vorkaufsfristlichen, mit dem 6. Februar er. beginnenden und einschließlich den 5. März er. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.  
Wiesbaden, den 2. Februar 1904.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer 135 Ibd. Mittellangen Zementrohrkanalstrecke des Profils 37,5/25 cm, sowie 55 Ibd. Wtr. des Profils 30/20 cm nebst den dazu gehörigen Spezialbauten in der Frankfurterstraße, vom bestehenden Kanale bis anwärts, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Parzahlung oder bestellfreie Einlieferung von 50 Pf. bezogen werden.  
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis  
Dienstag, den 23. Februar 1904, vormittags 11 1/2 Uhr,  
hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 2 Wochen.  
Wiesbaden, den 10. Februar 1904.  
Stadtbauamt,  
Abteilung für Kanalisationswesen.

### Bekanntmachung.

Die Rückvergütungsbeiträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Bart, Ginnehmerei, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3-6 nachm. in Empfang genommen werden.  
Die bis zum 20. d. M. abends nicht erhobenen Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt.  
Wiesbaden, den 12. Februar 1904.  
Städtisches Kasseamt.



# Küchenmöbel

in größter Auswahl, in allen Ausführungen und Lackierungen.

Specialität:

Küchenmöbel in acht amerik. Vitex-Pine-Holz, naturlackirt, mit und ohne Majolika-Einlagen. Ich lasse die Küchenmöbel in meinen eigenen Schreiner-Werkstätten mit elektrischem Maschinenbetrieb und Lackier-Werkstätten selbst anfertigen, wodurch ich in der Lage bin, nur ganz gediegene und saubere Arbeit zu liefern. — Auf Wunsch werden Küchenmöbel nach besond. Zeichnungen und Maßen jederzeit hergestellt. Compl. Garn. Küchenmöbel von 120 Mk. an bis 375 Mk.

Ich habe stets 15—20 complete Garnit. Küchenmöbel auf Lager, daher größte Auswahl am Platze.

Man beachte meine Schaufenster.

## Conrad Krell, Tannusstraße 13.

Spec.-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen.



## Berliner Getreide-Kümmel

per Flasche incl. Glas 1.50 Mk.

H. Bölken,

79 Rheinstraße 79.



In Wiesbaden bei Wilh. Schild, Drogerie, Friedrichstraße 16, C. W. Poths, Parfüm., Backe & Ecktony, Drogerie, Dr. C. Cratz, Drogerie, Fritz Bernstein, Wellritz-Drogerie, Wellritzstr. 39, F. Altstaetter Wwe., Parfümerie, A. Molitor, Friseur, Tannusstraße 29, Ludwig Lange, Friseur, Tannusstraße 22, Reinhold Güstel, Drogerie, Apoth. Otto Siebert, Drogerie, Marktstraße 9. (J. 11780) F 5

# Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

## in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

- |   |  |  |   |  |
|---|--|--|---|--|
| <b>Adolfstraße:</b><br>Wehnert, Adolfsstr. 8;<br>Krupp, Friedrichstr. 7.            | <b>Feldstraße:</b><br>Ernst Wwe., Joh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15;<br>Gies, Webergasse 21. | <b>Jahnstraße:</b><br>Gammes, Kaiserstr. 17.   | <b>Mungasse:</b><br>Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.                          | <b>Schulstraße:</b><br>Gammes, Kaiserstr. 17;<br>Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.), Wiesbadenerstr. 33.  |
| <b>Armenruhstraße:</b><br>Ginkelman, Armenruhstr. 14;<br>Winkler, Ecke Rathhausstr. | <b>Frankfurterstraße:</b><br>Fritz, Frankfurterstr. 17.                                      | <b>Kaiserstraße:</b><br>Gammes, Kaiserstr. 17;<br>Nahr, Kaiserstr. 63.   | <b>Obergasse:</b><br>Krämer, Schloßstr. 27.                                   | <b>Ehlemannstraße:</b><br>Müller, Rathhausstr. 78.   |
| <b>Bahnhofstraße:</b><br>Ernst Wwe., Joh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15.             | <b>Friedrichstraße:</b><br>Krupp, Friedrichstr. 7;<br>Linden Wwe., Friedrichstr. 10.         | <b>Rirchgasse:</b><br>Bundorf, Rirchgasse 18.  | <b>Rathhausstraße:</b><br>Weil, Ecke Mainzerstr.;<br>Müller, Rathhausstr. 78. | <b>Weihergasse:</b><br>Gies, Webergasse 21.  |
| <b>Burggasse:</b><br>Reidhöfer Wwe., Wiesbadenerstr. 84.                            | <b>Gartenstraße:</b><br>Nahr, Kaiserstr. 63.   | <b>Brausegasse:</b><br>Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;<br>Wehnert, Adolfsstr. 8.  | <b>Rheinstraße:</b><br>Rabner, Rheinstr. 10;<br>Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.  | <b>Wiesbadenerstraße:</b><br>Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;<br>Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.), Wiesbadenerstr. 33;<br>Reidhöfer Wwe., Wiesbadenerstr. 84. |
| <b>Elisabethenstraße:</b><br>Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.                       | <b>Gangstraße:</b><br>Ernst Wwe., Joh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15;<br>Gies, Webergasse 21. | <b>Mainzerstraße:</b><br>Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;<br>Krämer, Schloßstr. 27;<br>Linden Wwe., Friedrichstr. 10;<br>Weil, Ecke Rathhausstr. | <b>Sackgasse:</b><br>Bundorf, Rirchgasse 18.                                  |  |
|   | <b>Heppenheimerstraße:</b><br>Fritz, Frankfurterstr. 17.                                     |  | <b>Schloßstraße:</b><br>Krämer, Schloßstr. 27.                                |  |

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

## Fremden-Verzeichnis vom 19. Februar 1904.

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <b>Hotel Adier Badhaus zur Krone.</b> Chwast, Warschau. — Höllein, Hellingen.   | <b>Grüner Wald.</b> Bick, Kfm., Wien. — Kretschmer, Fr. m. T., Berlin. — Grünbaum, Kfm., Berlin. — Secker, Kfm., Berlin.   | <b>Zur guten Quelle.</b> Greuling, Kfm., Diez.   |
| <b>Allesaal.</b> v. Demourouwki, Schriftsteller, Berlin. — Grabe, Fr. m. S., Hersfeld.  | — Neumann, Kfm., Berlin. — Hallier, Kfm., Bielefeld. — Thomas, Fabr., Eisenach. — Paatz, Kfm., Frankfurt. — Kayser, Kfm., Frankfurt. — Homberg, Kfm., Gießen. — Rosenfeld, Fr., Hamburg. — Abich, 2 Hrn. Kfz., Ilmenau. — Loos, Kfm., Ilmenau. — Bodenstein, Kfm., Köln. — Postall, Kfm., Krefeld. — Pfarrer, Kfm., Mülheim (Ruhr). — Kessel, Bürgermstr. m. Fr., Schwabeburg. — Vogel, Kfm., Stadtilm. — Nagel, Kfm., Stuttgart. — Gagen, Kfm., Stuttgart. — Becker, Kfm., Wetzlar. — Railing, Oberingen., Zweibrücken. | <b>Quellenhof.</b> Reden, Fr., Mainz.  |
| <b>Bayrischer Hof.</b> Müller, Kfm., Frankfurt.   | <b>Hotel Hohenzollern.</b> v. Blochin, Leut. z. D., Petersburg.  | <b>Römerbad.</b> Bartsch, Königshütte.   |
| <b>Belle vue.</b> Posthumus-Meyjes, Dr. med., Amsterdam. — Posthumus-Meyjes, humus-Meyjes, Fr., Amsterdam. — Posthumus-Meyjes, Plarrer m. Fr., Dubbeldam. — Shacki van Boß, Fr., Baarn. — Hoerner, Fr., Baarn.  | <b>Kaiserhof.</b> Schott, Kgl. Professor m. Fr., Berlin.   | <b>Ross.</b> Krüger, Kfm., Berlin. — Böhle, Fabr., Hamburg. — Baronesse Fernando von Liliencron, Fr., Stiftsdame, Preetz. — Mandelbaum, Fabr., Berlin.   |
| <b>Hotel Biemer.</b> Kemeys-Tynte, Fr. Rent. m. T. u. Bed., London. — Elderton, Fr. Rent., London.  | <b>Goldene Kette.</b> Büssecker, Lengfurt.   | <b>Weißes Roß.</b> Wegeleben, Kfm., Chemnitz.  |
| <b>Block.</b> v. Poplawski, Rittergutsbes., Warschau.   | <b>Kölnischer Hof.</b> Luckrath, Kfm., New York.   | <b>Savoy-Hotel.</b> Stern, Kfm. m. Fr., Gießen. — Freylich, Kfm., Krakau.  |
| <b>Schwarzer Beck.</b> Jürgensen, Kfm., Hamburg. — Ritsch, Amtsrat, Brüssow. — Frankenstein, Fr. Rent. m. 2 Söhnen. — Weten, Brauereidirektor, Schweden. — Bardenheuer, Komm.-Rat m. Fr., Ruhla. — v. Senden-Bibran, Frhr., Reischt. — Graf, Neubabelsberg. — Hintz, Baumeister m. Fr., Großlichterfelde. | <b>Metropole u. Monopol.</b> Winter, Fr., Köln. — v. Molsberg, Frhr., Längenu. — Hunzinger, Fr., Köln. — Hunzinger, Leut. Münster i. W. — Nußbaum, Kfm., Köln. — Siegler, Würzburg. — Fränkel, m. F., Frankfurt. — Sommerschuh, Fabr. m. Bed., Rakonitz. — Barthel, Kfm., Hamburg. — Fuchs, Hamburg. — Nordhoff, Hamburg. — Ellmenreis, Hamburg. — Lob, Direkt., Dortmund.   | <b>Schützenhof.</b> Hehr, Kfm., Ruhrort.   |
| <b>Zwei Böcke.</b> Reinicke, Kgl. Expedit.-Vorsteher a. D. m. Fr., Dessau.  | <b>Minerva.</b> v. Morsey-Picard, Freifräulein, Arolsen.   | <b>Schweinsberg.</b> Querbach, Kfm., Bingen. — v. Steinkeller, Fr., Köln. — Fesche, Kfm., Kronenburg.  |
| <b>Mietmühle.</b> Modrow, Fr., Altdamm. — Walter, Fr., Berlin. — Keirpfeng, Kfm. m. Fr., Großlichterfelde. — Kamp, Kfm., Düsseldorf. — Krieger, Kfm., London.   | <b>Hotel Nassau.</b> Popper, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Hobs, Kfm., Ruhrort. — Mylius, Rent., Basel. — Klöckner, Rent., Duisburg. — Fulda, Fr. Rent., Frankfurt.  | <b>Spiegel.</b> Klein, Fabr. m. Fr., Berlin.   |
| <b>Kuhorn.</b> Oppenheimer, Kfm., Fränk.-Krumbach. — Noe, Kfm., Zweibrücken. — Birk, Kfm., Frosingen. — Ehrhardt, Kfm., Gera. — Falke, Kfm., Iserlohn. — Trefz, Dr. m. Fr., München.  | <b>Nonnenhof.</b> Kaltenbach, Kfm., Aachen. — Telling, Kfm., Benrath. — Lorenz, Kfm., Darmstadt. — Daelen, Ingen., Düsseldorf. — Keller, Kfm., Elberfeld. — Lessie, Kfm., Heidelberg. — Hille, Kfm., Köln. — Aldenhofen, Kfm., Mallendar. — Blaise, Kfm., Malmedy. — Wolfsheimer, Kfm., München.   | <b>Tannhäuser.</b> Becker, Kfm., Godesberg. — Born, Kfm., Höhr. — Rohde, Kfm., Dresden. — Krug, Kfm., Charlottenburg. — Nußbaum, Kfm., Straßburg. — Rosentritt, Kfm., Mannheim.  |
| <b>Eisenbahn-Hotel.</b> Mayer, Direktor, München. — Schramm, Kfm., München. — Tiele, Fr., Stuttgart. — Künzler, Kfm., Tettnang. — Bornemann, Kfm., Hamburg. — Löb, Kfm., Dieburg.   | <b>Pariser Hof.</b> Prüssing, Kfm. m. F., Hamburg.   | <b>Tannus-Hotel.</b> v. Reden, Fr. Rent., Celle. — Ebbing, Dr. med., Ruhrort. — Ulein, Kfm., Köln. — Back, Kfm., Hamburg. — Stille, Rittmeister, Saarbrücken. — v. Unger, Major, Landsberg. — v. Kownacki, Gutsbes. m. Fr., Breslau. — Rahd, Justizrat, Limburg. |
| <b>Englischer Hof.</b> Herz, Kfm., Berlin. — Rosenthal, Kfm., Berlin.   | <b>Quisisana.</b> Plomp-Lamme, Fr. Rent. m. T., Noordnynhout. — Mabel Bird, Fr. Rent. m. T., London. — Cassel, Fr. Rent. m. T., Paris.   | <b>Union.</b> Klein, Verwalter, Oberwesel.   |
| <b>Kehgrünz.</b> Schlegel, Kfm., Karlsruhe. — Köhler, Kfm., Hannover. — Kaiser, Kfm., Berlin. — Friedrich, Inspektor, Frankfurt.  |  | <b>Viktoria-Hotel und Badhaus.</b> Kræmer, Fabrikdirektor, St. Ingbert. — Grant, Honble, Fr., London. — Ohly, Düsseldorf. — Siegler, Fabr., Würzburg.  |
| <b>Hamburger Hof.</b> Röper, Kfm., Hamburg.   |  | <b>Vogel.</b> Struthemann, Kfm., Bielefeld. — Winter, Kfm., Leipzig.   |
| <b>Happel.</b> Simo, Kfm., Paris. — Ritter, Techniker m. Fr., Neuenberg. — Krau, Kfm., Kassel. — Melcher, Kfm., Dresden.  |  | <b>Weins.</b> Pickel, Kfm., Kottenheim. — Meyer, m. T., Karlsruhe. — Groos, Bürgermstr., Offenbach.  |

### In Privathäusern:

- Villa Carmen. Füllner, Komm.-Rat m. Fr., Warmbrunn.
- Dambachtal 10, 1. van Dämmerich, Fr., Hermsdorf.
- Evang. Hospiz. Graf v. Sponeck, Leut., Berlin. — Segers, Kgl. Eisenbahnsekretär, Kattowitz. — Horny, Lehrer, Nassau.
- Tannusstraße 9, 1. Löwenwarter, m. Fr., Köln.
- Villa Viktoria. Friedensburg, Fr., Dresden. — Arnold, Fr., Dresden.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

# Sang und Sage vom Kochbrunnen

von C. Bacmeister

eine Sammlung anmuthiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle.

**Ermäßigter Preis: 25 Pf.**

Sie haben in der

**L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.**

Kontore Langgasse 27. \* Fernsprecher No. 2266.

## Shampooiren

zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. Preis 1 Mk. mit Tagesfriseur.

**A. Haas.** Damen- und Herren-Friseur, Ecke Rheine- und Drägenstraße. Abdom. in u. außer dem Hause zu bill. Preisen.

## Messerpukmaschinen

rep. sch. u. h. Telefon 2079.

**Ph. Krämer.**

Weyerstraße 3, Hof r. Wehrstraße 39, 1.

**Kgl. Theater.** Für die beiden letzten Symphonie-Concerte sind zwei nebeneinander gelegene Plätze 1. Rang-galerie abzugeben. Näh. Neustraße 3, 1. Tr. rechts.

**Ein rent. Haus** mit 3- u. 4-Zimmer-Wohnung, Thorfahrt u. gr. Hofraum, im Wehrviertel oder Schwalbaderstr. zu kaufen gesucht. Offerten unt. **N. 757** an den Tagbl.-Verlag.

**Suche** ein rentables Haus mit oder ohne Laden zu kaufen. Offerten unter **N. 757** an den Tagbl.-Verlag.

**Zwei Morgen** großes Grundstück mit **Schafschäuferei**, welches sich für jeden Großbetrieb eignet, zu verkaufen. Offerten unter **N. 757** an den Tagbl.-Verlag.

## Landhaus-Bauplatz,

Haltestelle elektr. Bahn, schön gelegen, billig zu verkaufen. Off. u. A. O. 925 Hauptpostlagernd.

## Sandstein-Abdeckplatten

für Einfriedigungsmauern sehr billig abzugeben. Preisliste: Baubüro Wilhelmstraße 5.

## Complete Spezerei-Einrichtung

b. zu verl. Näh. Hofstraße 17, Laden.

**Ein g. Stadtbau**, 1,90 Mtr. lg., b. zu verk. **L. Weygandt.** Heroldstraße 18, 1.

## Baudjäge

für Kupferblech billig zu verk. Schwalbaderstraße 78.

## Verschied. Werkzeuge

b. zu verkaufen. **L. Weygandt.** Heroldstraße 18, 1.

**Zwei Doppelbetten** mit Glascheiben, 1 Kontorabschluss mit extra Eingangstür zu verkaufen. Näh. zu erfahren Heroldstraße 19a, Automat.

**Ein ord. Amerikaner** Eisen wegen Platzmangel billig zu verkaufen Rheinstraße 72, 3.

**Gebr. Fremdenzimmer-Einrichtung** in hell zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **V. 756** an den Tagbl.-Verlag.

## Rothe- u. Weißwein-Flaschen

faukt jedes Quantum Laden Herderstraße 10.

## Junger Mann

sucht möbl. Zimmer bei Wittve mit Kindern, w. als kleine Gänge besorgen L. zum Pr. 20 Mk. ev. auch mit Pension z. Pr. 55-60 Mk. Es w. auf gemüthl. Händl. bef. Gewicht gel. Bis 1. März. Off. u. F. 756 an d. Tagbl.-Verlag.

**Suche** ein großes, schön und kräftig gebautes junges **Fraulein** als Modell. Offerten unter **N. 756** an den Tagbl.-Verlag.

## Berkäuferin

für sofort gesucht.

**C. F. W. Schwante Nachf.,**

Schwalbaderstraße 43.

**Tüchtige Fassnarbeiterinnen** sofort auf dauernd gesucht Tannstraße 18, 1. St.

**Tüchtiges Auenmädchen** für Küche u. Hausarbeit zum 1. März gesucht Ballmühlstr. 29, 3.

**Alteinst. J. Frau** möchte sich gegen entsprechende Vergütung, womöglich ab 1. März, vorl. auf 8-10 Wochen in best. Küche verballkommen. Gest. Offerten unter **N. 756** an den Tagbl.-Verlag.

**Herren,** w. in Wiesbaden bekannt, erhalten guten Nebenberdienst. Gest. Off. u. N. 755 an d. Tagbl.-Verl.

## Bau-Gleve

zu Offern gesucht. Offerten unter **N. V. 225** Hauptpostlagernd.

**Von einem** fleißigen, rein kaufmännischen Engros-Geschäft wird gegen monatliche Vergütung ein

## Lehrling gesucht.

Eintritt per 1. April d. J. bezw. gleich nach Oben erwünscht. Reflektanten mit guter Schulbildung sind um selbstgeschriebene Offerte gebeten unter **W 758** an den Tagbl.-Verlag.

Für mein „Technisches Bureau“ suche einen Lehrling mit besserer Schulbildung. **Ernst Franke,** Civil-Ingenieur, Bahnhofstr. 16.

**Zwei Burken** über 16 Jahre für leichte Arbeit gesucht Feuerwerkerei, Dogheimstr. 106.

## Jg. Hausburche ges.

**C. F. W. Schwante Nachf.,** Schwalbaderstraße 43.

**Vorstücknadel,** Gold mit Smilli, verloren Abzug a. ante Bel. **Chr. Nöll.** Goldw. Langg.

Die Person, welche am Samstag, den 13. 2. Abends, im Laden von **Vormoh** den Regenschirm mitnahm, ist erkannt. Bitte denselben Dienstag, den 20. 2. links, abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Lieb! Wie geht e. Dir? Bist Du wieder gesund? Bist stets in Sorg. u. Dich. Wän. i. sch. b. Sei. f. Dich trag. Du bist m. mehr, a. al. a. b. W., glaubst Du m. ? Im. b. l. b. Tr. Gruf.

**K. O. 100.** Bitte abholen.

## Trauer-Costumes

von Mk. 20.— an,

## Trauer-Blousen

von Mk. 5.— an,

## Trauer-Röcke

von Mk. 6.— an

in allen Preislagen u. Größen.

## S. Hamburger,

Damen-Confecion,

Langgasse 11.

347

Statt jeder besonderen Anzeige. Die glückliche Geburt eines gesunden

## Töchterchens

zeigen hocherfreut an (Haa. 4752) F 114

**Hermann Bauermeister und Frau,** Hedwig, geb. Haack.

Altona, Elbchaussee 142, den 16. Febr. 1904.

## Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Schöndchen,

## Friedrich,

im zarten Alter von 7 Monaten zu sich zu rufen.

Die trauernde Familie:

**Fritz Kessler.**

Blumenspenden dankend verboten.

## Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Auguste Krieger, wwe.,

geb. Crecelius,

Freitag Vormittag 10 1/2 Uhr nach langem, schwerem Leiden im 37. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 19. Februar 1904.

Goethestraße 7.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. Februar 1904, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt. 440

Heute morgen um 1/2 10 Uhr ist unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, der

## Privatier

## Anton Reinh. Seilberger,

an Altersschwäche sanft verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Carl Seilberger,**

**Emilie Seilberger.**

Familie **L. Hees, Wwe., geb. Seilberger,**

**Joseph Seilberger.**

**W. Datum und Frau, geb. Seilberger.**

Wiesbaden, den 19. Februar 1904.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. Febr., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lehrstraße 21, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir unsern innigsten Dank.

**F. C. Hübotter** nebst Kindern.

Wiesbaden, 20. Februar 1904.

## Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeigen machen, sofern Erwähnung derselben unter bestehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entfallen dadurch nicht.

## Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 15. Febr.: dem Kaufmann **Boul Gotte** e. T., **Dermann Georg Wilhelm;** dem Tapfleur **Abolf Wolf** e. T., **Maria Elise.** 16. Febr.: dem Tapeziermeister und Dekorateur **Theodor Sauer** e. S., **Wilhelm Georg John Theodor;** dem Postkassierer **Philipp Scheid** e. T., **Emilie Katharine Luise;** dem Lehrer **Ludwig Küster** e. S., **Ludwig Paul Alfred;** dem Kaufmann **Karl Erb** e. T., **Kenns Johanna Meta.** 17. Febr.: dem Fabrikarbeiter **August Reibling** e. S., **Arthur Aufgeboden.** Tagelöhner **Wilhelm Nagel** hier mit **Amalie Walter** hier. **Monteur Karl Schaeber** hier mit **Antonie Dämmler** hier. **Bäckereibehilf Wolfgang Schinner** hier mit **Anna Matt** hier. **Bäcker Adam Jäger** hier mit **Karoline Ober** hier. **Luchthaler am Vorshühnerverein Karl Semiller** hier mit **Anna Hofart** zu **Dietrich** a. M. **Prakt. Arzt Dr. med. Alfred Amson** hier mit **Selma Simon** hier.

## Aus den Dothreimer Civilstandsregistern.

Geboren. 2. Febr.: dem Tapezierer **Joseph Grimm** e. T., **Luise;** dem Fuhrmann **Karl Aech** e. T., **Carl Wilhelm;** dem Maurer **Wilhelm Scholer** e. S., **Carl Wilhelm.** 5. Febr.: dem Maurer **Friedrich Carl Diehl** e. T., **Lina Wilhelmine.** 6. Febr.: dem Uhrmacher **Wilhelm Gerhardt** e. T., **Anna Luise.** 7. Febr.: dem Bäckermeister **Josef Schmitz** e. S., **Josef.** 8. Febr.: dem Maurer **Carl Wilhelm Höhn** e. T., **Wilhelmine.** 9. Febr.: dem Metzgermeister **Carl Philipp Gorn** e. S., **Friedrich Robert Carl.** 10. Febr.: dem Ländner **Friedrich Carl Meier** e. T., **Johann Baptist Henriette;** dem Maurer **Wilhelm Wintermeier** e. S., **Friedrich Wilhelm;** dem Ländner **Friedrich Martin** e. S., **Carl Wilhelm Friedrich Theodor.** 13. Febr.: dem Ländner **Wilhelm Diebner** e. T., **Wilhelmine.**

Aufgeboden. 3. Febr.: **Stiegeler-Unternehmer Johann Kappeler** dahier mit **Helene Gottschalk** zu **Wiesbaden.** 4. Febr.: **Ländner Carl Knack** Baum mit der **Fabrikarbeiterin Henriette Luise Wilhelmine Hohenheim,** Beide dahier. 6. Febr.: **Bahnarbeiter Philipp Weis** mit der **Fabrikarbeiterin Luise Höhn,** Beide dahier. 8. Febr.: **Schmied August Friedrich Oblenmacher** mit der **Fabrikarbeiterin Marie Emilie Gehl,** Beide dahier. 13. Febr.: **Fabrikant Adolf Emil Bender** dahier mit **Juliana Braun** zu **Kassel.** 14. Febr.: **Schreiner Elias Gottlob Lachemauer** dahier mit der **Nähin Anna Margarethe Brunner** zu **Düsseldorf.** 16. Febr.: **Schreiner Philipp Schuler** mit der **Wittwe Margarethe Weber,** geb. **Hentl.** Beide dahier; **Kocher Gervastus Hornung** mit der **Nähin Auguste Weid,** Beide dahier.

Verheiratet. 8. Febr.: **verwitweter Ländner Adolf Emil Christian Belg** mit der **Wandhülterin Catharine Christ.**

Gestorben. 2. Febr.: **Carl, S. des Maurers Wilhelm August Wagner,** 10 J.

## Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Verlobt. **Fraulein Alexandra von Wilsdorf** mit **Herrn Leutnant Ivo von Trotha,** **Dampfer-Berlin (Westend).** **Fraulein Gerda von Fritsch** di **Spoletti** mit **Herrn Hans-Georg Hans,** **Breslau.**

Gestorben. **Herr Justizrath Wilhelm König,** **Berlin.** **Herr Rechtsanwalt Georg Bender,** **Berlin.** **Herr Major Erich Urbach,** **Berlin.** **Herr Major tram von Klates,** **Strasbourg.** **Herr Justizrath, Oberlandesgerichtsrath a. D.,** **Edermann, Kiel.** **Herr General der Infanterie** **J. D. Barnim von Feuner,** **Berlin.** **Herr Leutnant J. D. Tassilo Steiner,** **Berlin.** **Herr Major a. D. und Rittergutsbesitzer** **Friedrich Eugen von Sederr-Tsch,** **Ober-Altshausen.** **Herr Oberlandesgerichtsrath a. D.,** **W. G. bader,** **Straubing.** **Herr Oberstleutnant a. D.,** **Emil von Blomberg,** **Eberwalde.** **Herr Hauptmann Freiherr von Locquenghien,** **Althausen.** **Herr Mittelmeister a. D.,** **Wilhelm Riethe,** **Waltersdorf i. Pomm.** **Herr Oberlandesgerichtsrath** **Ottmar Rehl,** **Knobloch.** **Frau Leutnant** **Irma Karner,** **geb. Mack,** **Wunsdorf.**

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!